Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 9. Februar 1858. Nr. 65.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Februar, 1½ Uhr Nachmittags. Kanonendonner und Läuten sämmtlicher Glocken verkündeten den feierlichen Einzug der Neuvermählten. Die festlich dekorirten Häuser unter den Linden sind mit elegantem Publikum bis zum Dache besetzt. Hunderttausende füllten die Tribünen und Straßen. Ueberall tausendstimmiger, herzlicher Willkommensruf und allgemeinste Begeisterung. Der Festzug entwickelte sich im höchsten Glanze bei vortrefflicher Ordnung. Das Wetter ist kalt, doch heller Sonnenschein. Die Vorbereitungen zur Illumination sind großartig. (Angekommen 4 Uhr 45' Minuten.)

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 2. Februar. Dem gestern erwähnten Feste bei dem kaiserlich französischen Botschafter wohnten alle Kardinäle, Prinz Nikolaus von Nassau, das diplomatische Corps, sämmtliche Minister, die Prälatur, der Senator von Rom, der hohe Adel, das französische und päpstliche Offiziercorps und eine große Zahl anwesender hoher Fremden bei. Der Papst hat die Gründung einer anonymen Gesellschaft zur Ausbeutung der Salinen und der Zinnwerke bei Ostia bewilligt.

Rom, 2. Februar. Dieser Tage eröffnete der Herzog von Grammont seine Salons zum erstenmal für den großen und feierlichen Empfang.

Mailand, 7. Februar. Heute wird ein großer Hofball stattfinden, zu dem gegen 900 Einladungen ergangen sind. Am 3. d. Mts. starb am Comersee Marchese Giulio Beccaria, Sohn des berühmten Verfassers der Abhandlung: „Dei delitti e delle pene", im 83. Lebensjahre.

Turin, 5. Februar. Die von der Deputirtenkammer zur Untersuchung der Wahlumtriebe niedergesetzte Kommision ist über Ivrea nach Strambina und Cuorgue abgegangen. Ferukh Khan ist hier angekommen. Wie man aus Genua meldet, ist auch dort die Trockenheit sehr groß, bei längerer Dauer derselben fürchtet man für die Oliven und andere Pflanzen.

Turin, 5. Februar. Vorgestern hat Feruk Khan dem Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet. Der Rücktritt des Justizministers Deforesta gilt als nahe bevorstehend. Unter den gestern vorgenommenen Nachwahlen befindet sich auch jene Carlo Farinis.

Wie man aus Genua meldet, ist die Fusion der verschiedenen Gesellschaften zur Gründung eines genueser Lloyd im Prinzip entschieden.

Neapel, 1. Februar. Der unterseeische Telegraph im Faro von Messina ist dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Triest, 6. Februar. Der Lloyddampfer ist mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. Januar eingetroffen. Die hohe Pforte beschäftigt sich angelegentlich mit Abfassung der Instruktionen für ihren Vertreter bei den bevorstehenden pariser Konferenzen. Ethem Pascha geht als außerordentlicher Kommissar der Pforte nach Serbien.

Athen, 30. Januar. Seit vier Wochen Nordwind, mit Schneefall und großer Kälte.

Athen, 1. Februar. Der König reist an 5. Februar nach Nauplia.

Konstantinopel, 30. Januar. Der Divisions-General Abdi Pascha, Chef des Generalstabes der Armee von Rumelien, ist mit Beibehaltung seiner Funktionen zum Gouverneur von Skutari in Albanien ernannt worden. Nach Bosnien und der Herzegowina sollen ausgewählte Truppen abgehen. Zwei Jägerbataillone setzen sich dieser Tage in Marsch. In Trapezunt hat sich eine Differenz mit dem russischen Konsul ergeben, welcher verlangte, daß 400 von Mekka heimkehrende tscherkessische Pilger über Anapa, Suchumkale oder Redutkale nach Hause gehen sollten; die Befehle von Konstantinopel werden erwartet. In Konstantinopel war ein starker Schneefall; zahlreiche Schiffe sind verunglückt, der Telegraph über Belgrad ist unterbrochen. Nachrichten aus Teheran zufolge ist dort die Cholera ausgebrochen. Der Oberbefehlshaber der Garde des Schachs ist in Ungnade gefallen. In Konstantinopel wurden falsche Kaimes entdeckt; Course sind im Steigen. Sir Murray ist noch immer leidend.

Smyrna, 30. Januar. Große Kälte und Schneefall. Im Handel sind Stockungen eingetreten. Die von der türkischen Regierung hier gegründete Schule wurde dieser Tage eröffnet.

Breslau, 8. Februar. [Zur Situation.] Das Herrenhaus hat in seiner Sonnabends-Sitzung die Spezial-Diskussion über den Ausschußbericht, betreffend die Suspension der Wuchergesetze mit Annahme der §§ 1 und 2, sowie die Resolution des Ausschusses und des dazu gestellten Verbesserungs-Antrages (die Weglassung des Wortes „definitiv" betreffend) angenommen.

Wenn gleich dieser Ausgang der Debatte vorherzusehen war, bleibt letztere nicht minder interessant, weil sie zeigt, welche Gefahren die Vertreter des großen Grundbesitzes für diesen von einer freien Zinsbewegung erwarten, obwohl von Seiten des Ministeriums wie einzelner Kommunalbeamten durch Zahlen nachgewiesen ward, welchen unbedeutenden Einfluß die provisorische Aufhebung der Wuchergesetze auf Umwandlung des hypothekarischen Zinssatzes ausgeübt.

Das englische Parlament hat seine durch die Weihnachts-Ferien unterbrochene Arbeiten wieder aufgenommen, und gleich die erste Sitzung beider Häuser bewies die geringe Neigung derselben, das Asylrecht antasten zu lassen.

Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die entschiedene Opposition gerade der konservativen Partei im Oberhause, und der Umstand, daß die ersten juristischen Notabilitäten des Landes die jetzt bestehende Gesetzgebung für ausreichend erklärt haben. Uebrigens weiß man noch nicht, in welchem Punkte die Regierung eine Nachhilfe verlangt; nur im „Nord" finden wir eine telegraphische Nachricht aus London, welche besagt, daß man jedes auf Meuchelmord gerichtete Komplot mit der Strafe der Zwangsarbeit für die Schuldigen bedrohen wolle, und daß die Angeklagten von Assisen abgeurtheilt werden sollen, welche, nach Verlangen der Angeschuldigten, zur Hälfte aus Engländern, zur Hälfte aus Fremden bestehen werden.

Inzwischen ist doch eine Administrativ-Maßregel, das Paßwesen betreffend, erlassen worden, welche dem persönlichen Verkehr der Flüchtlinge mit dem Kontinent hinlängliche Schranken auflegt.

Unterdessen hat sich der französische Legislativ-Körper mit dem Verdächtigen-Gesetz beschäftigt, und obwohl es darüber in den Bureaux zu einiger Meinungsverschiedenheit, namentlich wegen der Permanenz der geforderten Bestimmungen, gekommen sein soll, ist doch kein Zweifel, daß sie, wie angetragen, auch angenommen werden.

Die Nachrichten aus Indien und überhaupt aus Asien klingen bedenklich genug. Von einem Einbruch in das Königreich Audh ist vorläufig Abstand genommen; das Pendschab ist in Bewegung, der Shiks ist man nicht sicher, und die Afghanen unter Dost Mohammed bedrohen die Nordgrenze von Lahore.

Indeß ist es nicht recht glaubhaft, daß es jetzt erst den Shiks einfallen sollte, sich zu empören, da sie es früher in der Gewalt hatten, den Engländern einen tödtlichen Schlag zu versetzen, während sie ihnen doch zur Einnahme von Delhi verhalfen.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

♀ **Herrenhaus.** 6. Sitzung am 6. Februar.

Am Ministertische: Simons, v. Manteuffel II., v. Westphalen, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh und vier Regierungs-Kommissarien.

Präsident Prinz zu Hohenlohe eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr, und wird alsbald zur gestern bis zum Schluß der General-Diskussion gediehenen, dann vertagten Tagesordnung übergegangen, betr. die zeitweilige Suspension der Wuchergesetze.

Berichterstatter Graf v. Rittberg resümirt die gestrige Debatte und entscheidet sich für Annahme der Verordnung mit der Resolution, doch ohne das die Streichung des Wortes „definitiv" bezweckende Amendement.

Ohne Diskussion wird die Publikations-Formel angenommen, während zu dem § 1, der von der Dauer und Wirksamkeit der Verordnung handelt,

Herr Dr. v. Zander Bedenken insofern erhebt, als er zu wissen wünsche, wie es bei Hypothekenschulden mit höherem Zinssatze vom Schlusse des Jahres an und mit dem Verfahren bei Verzugszinsen werde gehalten werden, worauf der Justizminister auf das gemeine Recht verweist, welches für die gedachten Fälle genügende Rechtsmittel gewähre.

Graf v. Hoverden erhebt im Wesentlichen gegen den § 1 dieselben Bedenken, die er in der allgemeinen Diskussion ausgesprochen.

Herr v. Waldow-Steinhöfel will konstatiren, daß seine und seiner Freunde Stimme für § 1, wie für die ganze Verordnung, nur daraus folge, daß eine Nichtgenehmigung dieser sehr große Uebel zur Folge haben würde.

In der folgenden Abstimmung wird § 1 angenommen, darauf auch, ohne Diskussion, der § 2.

Betreffend die in unserem gestrigen Berichte aufgeführte Resolution, nimmt das Wort

Herr Hering, indem er weder aus dem Verhalten der Staats-Regierung die Nothwendigkeit der Resolution erkenne, noch zugeben könne, daß der Beweis für die nachtheilige Wirkung der Verordnung genügend geführt sei, und er könne daher nur empfehlen, sowohl die Resolution als auch das Amendement zu derselben abzulehnen.

An der weiteren Diskussion über die Resolution betheiligen sich in meist kurzen Aeußerungen und ohne wesentlich neue Momente beizubringen, die Herren v. Waldow-Steinhöfel, Justizminister, Graf v. Hoverden, v. Zander, Brüggemann, Graf Itzenplitz, Stahl und der Berichterstatter Graf Rittberg, worauf, nach Verwerfung der beantragten namentlichen Abstimmung, in einfacher das Amendement zur Resolution und dann diese angenommen werden, sowie schließlich der Gesetzentwurf im Ganzen.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung folgt ein Kommissions-Bericht über einen Gesetzentwurf, betreffend die Schließung der Geschäfte der Renten-Banken.

In der Kommission wurde das Bedürfniß, schon jetzt gesetzliche Bestimmungen wegen Schließung der Rentenbanken zu treffen, einstimmig bejaht. Die Ablösungen seien in allen Provinzen so weit vorgeschritten, daß an die Schließung der Geschäfte der Rentenbanken gedacht werden könne. Das Gesammt-Resultat der Ablösungen durch die Rentenbanken sei, daß bis Oktober v. J. die Summe der ausgegebenen Rentenbriefe sich belaufen auf 72,473,295 Thaler, wovon Renten, welche die Besitzer der verpflichteten Grundstücke an die Rentenbank zahlen, 65,325,118 Thlr., und Renten, welche der Staat an die Rentenbanken zahlt, indem der Pflichtige durch Kapital zum 18fachen Betrage abgelöst und der Berechtigte Rentenbriefe erhalten hat, 7,148,177 Thlr. Schon am 1. Oktober 1852 sei der Kulminationspunkt der von den Rentenbanken übernommenen Renten eingetreten, so daß der Schluß sich ziehen lasse, daß im Allgemeinen die Ablösungen so weit gediehen, daß Vorsorge für die Schließung der Rentenbanken getroffen werden könne, wodurch auch ein Anstoß gegeben werde, daß auch die geringeren Verpflichtungen baldmöglichst zur Ablösung kämen.

Schließlich beantragt die Kommission die unveränderte Annahme des fünf Paragraphen enthaltenden Entwurfes mit der Voraussetzung, daß derselbe mit der gewöhnlichen Publikations-Formel werde publizirt werden.

Nachdem der Berichterstatter Herr Elwanger das Wesentliche des Berichts referirt, werden, ohne jede Diskussion, erst die einzelnen Paragraphen und dann der ganze Gesetzentwurf angenommen, womit die Sitzung um 1 Uhr schließt, die nächste aber nicht anberaumt wird.

△ **Berlin,** 7. Februar. Dem Vernehmen nach ist dem königl. Kreis-Sekretär Wagner zu Ratibor und dem fürstlich Carolath'schen Kammer-Direktor Spangenberg zu Carolath der rothe Adler-Orden vierter Klasse allerhöchst verliehen worden. Wie verlautet, ist zur Anstellung des Kollaborators Kleiber als 9ter ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Leobschütz und zur Ernennung des Kandidaten der Theologie Meywald zum Kollaborator an der genannten Anstalt, die höhere Genehmigung ertheilt.

Die von dem Domdechanten, Professor Dr. Joseph Ignatz Ritter in seinem Testamente de publ. Breslau, den 5. Januar 1857 getroffene letztwillige Verfügung, durch welche derselbe das fürstbischöfliche Konviktorium in Breslau zum Universal-Erben seines Nachlasses eingesetzt hat, ist landesherrlich genehmigt worden.

Wie man hört, scheidet der Regierungs-Rath Ackermann, bisher Mitglied der General-Kommission zu Posen, aus dem Ressort der landwirthschaftlichen Verwaltung aus und tritt in das Kollegium der Regierung zu Oppeln über.

± **Berlin,** 7. Februar. Da ich befürchten muß, daß ich bei dem voraussichtlich reichen Stoff nicht im Stande sein werde, eine ausreichende Beschreibung der Veranstaltungen für die Einholungs-Feierlichkeiten zu geben, so will ich mir gestatten, schon heut darüber Mittheilungen, soweit dies möglich ist, zu machen. Ich werde dazu den Weg einschlagen, welchen das prinzliche Paar nehmen wird, und daher von dem Platze am Brandenburger Thore beginnen. An diesem, welches mit elektrischem Lichte erleuchtet werden soll, stehen zunächst die beiden Estraden der städtischen Behörden, durch welche hindurch der Einholungszug führt. Auf der rechten Seite nehmen der Magistrat und die Stadtverordneten nebst mehreren Deputationen, auf der linken die Bezirks-Vorsteher und sonstige Kommunalbeamte ihre Plätze ein, begeben sich aber von dort, nachdem das prinzliche Paar vorüber ist, nach der großen Tribüne am Opernplatze. Der Eingang in die Linden-Promenade ist mit hohen Pyramiden, in grünem Tanger und im Fahnen- und Wimpelschmuck bestellt, eine Verzierung, welche sich in den verschiedensten Formen bei jedem Straßenübergang über die Promenade wiederholt. Die Häuser zu beiden Seiten der Straße sind von den Besitzern auf das Reichste durch Guirlanden, Fahnen, farbige Lampen ꝛc. ausgeschmückt und bieten ein sehr festliches Ansehen dar. Der nächste Punkt, welcher die Aufmerksamkeit des Betrachtenden vorzugsweise in Anspruch nimmt, ist die Statue Friedrich des Großen, welche mit Guirlanden umschlungen ist, aus denen in farbigen Gläsern Gasflammen am Abende brennen sollen. Der Zug wendet sich aus der Linden-Promenade auf der rechten Seite von der Statue an dem Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen vorbei und ist der weitere Weg bis zur Einfahrt ins Schloß durch Mastbäume bezeichnet, welche mit grünen Guirlanden umwunden und von Wimpeln umweht sind. Gleich hinter dem Palais des Prinzen von Preußen erhebt sich die mächtige, schön dekorirte und überdachte Tribüne, welche der Magistrat hat errichten lassen und welche die nächste Veranlassung zu den bekannten Bemerkungen im Hause der Abgeordneten gewesen ist. Gegenüber sind auf dem weiten Vorhofe der Universität ebenfalls Einrichtungen für Zuschauer getroffen worden, welche an Kühnheit und Eleganz durch die Tribünen überragt werden, die sich hoch aus den Bäumen des Prinzessinnen-Palais so wie zu beiden Seiten der neuen Wache, zwischen dem Zeughause und der Schloßbrücke und auf dem Lustgarten erheben. Die Statuen vor der neuen Wache und gegenüber am Opernhause haben Einrichtungen zu glänzenden Gas-Erleuchtungen erhalten, welche in noch großerem Maße der Schloßbrücke mit ihrem reichen Flaggen- und Wimpelschmuck und den Springbrunnen zu Theil geworden sind. Das Schloß selbst hat sein ruhiges und majestätisches Aussehen in keiner Weise verändert. Jenseits desselben erregte die Kurfürsten-Brücke unsere Aufmerksamkeit. Die Statue des großen Kurfürsten verspricht nicht minder hell durch Gasbeleuchtung zu glänzen als das Standbild Friedrich des Großen. Wenige Schritte weiter erhebt sich das alte zum Abbruch bestimmte berlinische Rathhaus, welches noch einmal kurz vor seinem Falle den Hauptglanzpunkt der Illumination bilden soll. Mit Gasröhren ist es von unten bis oben in den gefälligsten Formen umschlungen und umgittert und aus ihnen sollen circa 20,000 Flammen strömen, um die Nacht zum Tage zu machen. In diesem Lichtmeer werden die Namenszüge des hohen gefeierten Paares, sowie das Wappen unserer Stadt, der stehende Bär, und der preußische Adler besonders hervorleuchten. Das kölnische Rathhaus, am Ende der Breitenstraße, wird ebenfalls mit Gas illuminirt werden, aber nicht ganz so prächtig wie sein Rival, das berlinische Rathhaus.

Berlin, 6. Februar. [Vom Hofe.] Ihre Majestät die Königin traf gestern Mittag von Charlottenburg hier ein, stieg im Schlosse ab und kehrte darauf, die Linden entlang, nach Charlottenburg zurück. — Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen machte vorgestern Nachmittag einen Spaziergang die Behrenstraße entlang nach den Linden. Nachdem Se. königliche Hoheit das Diner eingenommen hatte, begab sich Höchstderselbe ins Schloß und machte den aus Neu-Strelitz eingetroffenen hohen Gästen einen längeren Besuch. Abends erschien Se. königliche Hoheit in der Oper, die er auch gestern Abend mit Höchstseinem Besuch beehrte.

— 7. Februar. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl, die Landgräfin von Hessen-Philippsthal, der Admiral Prinz Adalbert, der Prinz Friedrich, Prinz Alexander, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz kehrten gestern Abend von Potsdam nach Berlin zurück, die übrigen hohen Herrschaften übernachteten in Potsdam. — Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist gestern von Meiningen hier eingetroffen und im Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht abgestiegen. Ebenso traf Abends mit dem kölner Courierzuge Se. Durchlaucht der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen mit Prinzessin Tochter Stephanie von Düsseldorf hier ein und wurde bei seiner Ankunft auf dem potsdamer Bahnhofe von dem portugiesischen Gesandten, Baron Santa Quiteria, empfangen und ins königliche Schloß geleitet. (Zeit.)

— Das Polizeipräsidium wird 2000 Brodte der Armendirektion hier zur Vertheilung an Hilfsbedürftige am 8. d. M. zuweisen. Die Geldmittel zur Beschaffung dieser Brodte sind zum Theil aus Mitteln genommen, welche der Herr Maurermeister Mybs und der Zimmermeister Herr Gramberg aus dem Ertrag der von ihnen errichteten Tribünen im Lustgarten jener Behörde zu Unterstützungszwecken haben zukommen lassen. (B. Z.)

— Des Königs Majestät haben den von dem Domkapitel zu Brandenburg, in Gemäßheit des § 4 Nr. 1 und des § 5 der Verordnung vom 12. Oktober 1854, präsentirten Domherrn, Hauptritterschaftsdirektor und Kurator der Ritterakademie, Freiherrn von Monteton, zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. (P. C.)

P. C. Im Kreise Birnbaum, des Regierungsbezirks Posen, liegt auf dem linken Warthe-Ufer zwischen den Städten Birnbaum und Schwerin — in näherer Begrenzung von dem Dorfe Muchodzin-Hauland bis Marienwalde — eine Niederung von circa 7100 Morgen, für welche eine Regulirung des Deichwesens dringendes Bedürfniß geworden ist. Die Niederung ist, bereits in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit Deichen versehen, in ausgedehntem Maße in Ackerkultur genommen und mit vielen Gehöften besetzt worden. Die bisherigen Deiche sind aber zu schwach, sie liegen vielfach ungünstig und werden nur von den angrenzenden Ortschaften ohne gemeinsame Aufsicht unterhalten. Schon vor 30 Jahren sind die Deiche einmal stark vom Hochwasser zerstört, damals indeß wieder hergestellt worden. Die Hochfluthen der Jahre 1850 und 1855 haben aber die alten Deiche so zerrissen, daß die Herstellung der Deichbrüche den bisherigen Verpflichteten unmöglich war. Die Niederung ist seitdem zum großen Nachtheil für die Ackerkultur dem Eindringen des Hochwassers offen geblieben. Um die Deichbrüche zu schließen, die Deiche in eine angemessene Lage zu bringen, denselben ein kehrbares, normalmäßiges Profil zu geben und die nach unten noch offene Niederung durch Anschluß des Deiches an die Höhe bei der alten Schule von Marienwalde gegen den Rückstau zu schützen, bedarf es der vereinten Kräfte aller Niederungsgenossen und der Bildung eines entsprechenden Deichverbandes. Die letztere ist zuerst von dem Rittergutsbesitzer v. Jena-Köthen, als Besitzer des betheiligten Rittergutes Waitze, angeregt worden. Seitdem sind die Vorarbeiten durch örtliche Aufnahmen, Aufstellung der Kostenanschläge und Verhandlung mit den Betheiligten unablässig gefördert worden. Die große Mehrzahl der letzteren, nament-

lich die Besitzer von circa 5560 Morgen, haben sich mit der Deichregulirung einverstanden erklärt. Sie haben, im Vertrauen auf das Zustandekommen des Verbandes, schon im Herbst v. J. unter Schließung der Deichbrüche eine Deichstrecke von 1550 Ruthen normalmäßig ausgebaut, auch die Baukosten mit circa 22,000 Thlrn. baar aufgebracht. Die Gesammtkosten zur Ausführung des Regulirungsprojektes werden voraussichtlich 47,200 Thlr. oder 7 Thlr. pro Morgen kaum übersteigen, ein für eine Niederung mit meistens gutem Boden nur mäßiger Aufwand. Unter solchen Umständen ist dem Statut des muchodzinhauland-marienwalder Deichverbandes die landesherrliche Bestätigung nunmehr zu Theil geworden.

[Das Hochzeitsgeschenk, dargebracht Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen von den Ständen der Provinz Sachsen.] Dasselbe ist von den königlichen und prinzlichen Hof-Juwelieren S. Friedeberg Söhne gefertigt, welche ein Jahr daran gearbeitet haben. Das in edlem Silber-Erz geformte Werk stellt sich als ein Tafelaufsatz dar, der würdig seiner Bestimmung durch Größe und Gewicht erscheint. Bei einer Höhe von drei Fuß, hält das letztere die Schwere von hundert Pfunden. Entsprechend der wehrkräftigen Basis des Vaterlandes ruht das Ganze auf zwölf Geschützen, auf welchen sich das untere Plateau als ein großartiger sechseckiger Bau erhebt, an dessen Außenseiten durch sechs kannelirte Säulen eben so viele Nischen getrennt werden, aus denen dem Beschauer die silbernen, einen Fuß hohen Gestalten der preußischen Helden: des volksthümlichen Dessauer, Ziethen und Seidlitz — der alten Zeugen vaterländischen Kampf- und Sieges-Ehre, — dann Blücher, Bülow und Scharnhorst, als der Vorkämpfer einer späteren thatkräftigen und ruhmreichen Generation, entgegentreten. In treuer Nachbildung der Erz- und Marmorgestalten, die nach unserer Herrscher Willen des Landes Hauptstadt schmücken, sind die silbernen Konterfeie den Nischen zu entnehmen, um auf besonderen, den größeren Vorbildern gleichenden Fußgestellen als Einzelnzierde zu dienen. Wir bemerken hierbei noch, daß als Ergänzung bereits in der Arbeit begriffen und nachgeliefert werden die sich jenem Heldencyklus anschließenden Statuetten von York und Gneisenau, so wie der älteren Preußenhelden Kleist und Winterfeld, ebenfalls in derselben Gestaltung wie die auf dem Wilhelms- und Opernhausplatz errichteten Bildsäulen. Ueber des Kunstwerks eben angedeutetem unteren Theil erheben sich, gleichsam als Krönung der Heldenhalle, im römischen Styl gehaltene Trophäen, zwischen denen in sechs Medaillons, umfaßt von Lorberkränzen und überragt vom Kronenschmuck, die Basrelief-Portraits der Fürsten unseres Herrscherhauses hervorglänzen, die in näherer historischer Beziehung zu jenem Landestheil erscheinen: die Kurfürsten Joachim I., Albrecht Achilles, Friedrich II. und der „Große Kurfürst", dann die glorreichen Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm III. Aus dieser Herrscherumgebung steigt der mit künstlichen Arabesken verzierte Sockel der eigentlichen Vase empor, der die genannten Theile des Fußgestells zur würdigen und prächtigen Unterlage dienen. Um den Fuß der Schale windet sich der preußische Siegeslorber, während die Vase selbst von dem sächsischen Rautenkranz, die Heimath der Geschenk-Darbringer bezeichnend, umrankt wird, und zu gleicher Deutung in den Zwischenräumen die neun Wappen der Provinz, so wie Namen der 35 Kreise vertheilt sind. — Aus dem Mittelpunkt der Schale erwächst ein starker, voller Palmbaum, auf dessen Gipfel der sieggewohnte preußische Aar die Schwingen zum emporstrebenden Fluge entfaltet, stolz auf die goldene Königskrone, die sein Haupt trägt. — Die Widmungs-Inschrift der Festgabe befindet sich an der Basis des Kunstwerks. (Zeit.)

Potsdam, 4. Febr. Die Verlegung der Theater-Festvorstellung vom Sonntag auf den Sonnabend ist von vielen Seiten so dargestellt, als ob diese Maßregel auf den Wunsch Ihrer königl. Hoh. der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm getroffen wäre. Wie ich höre, ist die Anordnung jedoch nicht eine Folge eines Wunsches seitens der Frau Prinzessin, sondern vielmehr nur eine zarte und schöne Rücksicht gegen die bisherigen Lebensgewohnheiten der durchlauchtigsten Frau. Die Festvorstellung war auf den Sonntag festgesetzt, weil nach preußischer Sitte darin durchaus nichts Ungehöriges liegt — besuchen doch die Mitglieder unseres hohen Königshauses oft am Sonntage die Theater. Als von einer Seite dieserhalb eine Anfrage an die Frau Prinzessin gerichtet wurde, soll, wie ich höre, dieselbe geantwortet haben: „Ich bin von dem Augenblick an, wo ich die preußische Grenze betrete, eine preußische Prinzessin und thue, was mein Mann thut." Keine schönere Aeußerung als diese konnte dem Einzuge des hohen Paares vorangehen und nach derselben ist, wie gesagt, die Verlegung der Festvorstellung eine zarte Rücksicht, welche unabhängig von dem Wunsche der Frau Prinzessin Höchstdieselbe nicht am ersten Sonntage, den sie in Ihrem neuen Vaterlande zubringt, die vaterländische Sitte ihres Geburtslandes wollte vermissen lassen. (Elberf. Z.)

Die prachtvolle silberne Vase, welche die Stadt Potsdam zum Zeichen ihrer Verehrung dem neuvermählten fürstlichen Paare nach einer Zeichnung des Hofbaumeisters Professor v. Arnim hat anfertigen lassen, ist nicht so zeitig fertig geworden, daß sie noch hätte öffentlich ausgestellt werden können. Dagegen haben viele Bewohner der Stadt gern und mit Befriedigung ein Ehren- und Festgeschenk in Augenschein genommen, welches die rezipirten Kaufleute überreichen werden, und das sich schon seit einiger Zeit in der Huth des Aeltesten der Korporation, Hrn. Kaufmann Asmus, befand. Es ist ein aus der königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin hervorgegangenes Thee- und Kaffee-Service, das nicht nur in ansprechender Form sondern vor allem in trefflicher und sinnvoller Malerei seinen Werth hat und gewiß den hohen Persönlichkeiten, denen es bestimmt wird, oft ein angenehmer Begleiter sein wird, wenn irgend eine der anmuthigen Höhen Potsdams dazulockt, den Thee darauf einzunehmen, ja es wird oft mit dazu dienen können, die Wahl dafür zu treffen. Denn alle einzelnen Gegenstände dieses Services sind mit Baulichkeiten und Ansichten aus Potsdam und seiner weiteren Umgebung, namentlich mit den Ansichten der Schlösser in schönster, malerischer Ausführung geziert. Köstlich ist besonders das Präsentirbrett, auf welchem sich das neue Palais, des Prinzen Geburtsstätte, und Sanssouci mit seiner großen Fontaine einander gegenüber befinden. Auf den Tassen, Kannen und übrigen Gegenständen sieht man Babelsberg, Charlottenhof, das Marmor-Palais, Parez, die Friedens-, die Garnison-, die Heilandskirche am Port und vieles andere; das Ganze aber ist ein überaus anmuthendes und, was keineswegs außer Acht zu lassen ist, praktisches Geschenk. (V. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. Februar. Aeußerem Vernehmen nach bestätigt es sich, daß die Erklärung des Kabinets von Kopenhagen in Bezug auf die von der Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg bei der deutschen Bundesversammlung eingereichte und von dieser seiner Zeit der Regierung jenes Bundesstaates zur Kenntnißnahme mitgetheilte Beschwerdeschrift nunmehr in Frankfurt übergeben worden ist. Die Vorlage jener Erklärung durch den Bundestagsgesandten des König-Herzogs von Holstein und Lauenburg, den Baron von Bülow, soll in der gestern stattgehabten Sitzung der Bundesversammlung stattgefunden haben. Wie es heißt, ist dieses Memoire sehr umfänglich, aber für die Rechtsansprrüche der Ritter und Landschaft Lauenburgs wenig befriedigend ausgefallen. (Leipz. Z.)

Frankfurt, 5. Februar. [Bundesversammlung.] Den Hauptbestandtheil der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung bildete die holsteinische Angelegenheit, in welcher von mehreren Seiten Erklärungen abgegeben wurden. Zunächst nämlich legte die dänische Regierung eine umfangreiche Auslassung über die Beschwerden der lauenburgischen Landschaft vor, welche im Wesentlichen den bisher von derselben eingenommenen Standpunkt aufrecht hält. Sodann stellte Hannover den bereits früher angedeuteten Antrag. Derselbe bildet ein Analogon zu dem am 3. d. M. vom dänischen Reichsrath verworfenen Antrag der 6 holsteinischen Reichsrathsmitglieder, und findet seine Begründung in der Reihe von Vorlagen, welche in Bezug auf die Verfassung auf die Armee-Reorganisation und die Anlage von Befestigungswerken dem Reichsrath gemacht sind. — Beide Mittheilungen wurden dem holsteinischen Ausschuß überwiesen, welcher dieselben einer schleunigen Berathung unterziehen wird. Endlich gab die preußische Regierung über die Einzahlung ihres Beitrages zu dem freiwilligen Unterstützungsfonds für die ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere eine Erklärung und ersuchte zugleich die Bundesversammlung, wegen Vertheilung der eingezahlten Summe die erforderlichen Maßnahmen treffen zu wollen. Dies ist auch geschehen, und wird daher den bedürftigeren unter jenen Offizieren in nächster Zeit eine Unterstützung seitens des Bundes gewährt werden. (Zeit.)

Speier, 2. Februar. Heute wurden vor dem einfachen Polizeigericht hier zwei Zopfabschneiderinnen abgeurtheilt. Dieselben waren überführt und geständig, am 22. und 24. Januar sich selbst die Zöpfe abgeschnitten und selbst oder durch Anverwandte die Anzeige gemacht zu haben, es seien ihnen die Zöpfe durch fremde, dem Aussehen nach näher beschriebene Individnen, in böswilliger Absicht, kurz nach Eintritt der Dunkelheit an den betreffenden Tagen auf offener Straße der Stadt Speier abgeschnitten worden. (B. Bl.)

Großbritannien.

London, 4. Februar. [Vom Hofe.] Ihre Majestät die Königin hielt gestern in Buckingham-Palace Hof und führte den Vorsitz beim später stattfindenden Geheimrath, in welchem Lord Clanricarde seinen Sitz einnahm, nachdem er, als neuernannter Geheimsiegelbewahrer, den vorgeschriebenen Eid in die Hände der Monarchin abgelegt hatte. Zu Audienzen wurden darauf eingeführt der russische Gesandte Graf Chreptowitsch, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen, der neue dänische Gesandte, Contre-Admiral v. Dockum, und der auf seinen Posten nach Stuttgart zurückkehrende englische Gesandte am würtembergischen Hofe, der ehrenwerthe Stafford Jerningham. Abends erschien Ihre Majestät die Königin mit dem Prinz-Gemahl und dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha im Haymarket-Theater. Die Gratulations-Adressen der City zur Vermählung wird die Königin am nächsten Dinstag in Empfang nehmen. Am 25. oder 26. d. Mts. geht der Hof wahrscheinlich nach Osborne auf der Insel Wight. Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen war gestern in Portsmouth, und hatte von dort einen kurzen Ausflug nach Osborne gemacht, von wo er am Abend in Portsmouth zurückerwartet wurde.

[Zum Paßwesen.] Lord Clarendon thut dem Publikum heute durch die Zeitungen kund, daß einer Mittheilung des französischen Gesandten zufolge die französischen Konsulate in Großbritannien und Irland hinfort nur französischen Unterthanen Reisepässe ertheitheilen dürfen. Bisher konnten auch Engländer und naturalisirte Engländer von den französischen Konsulaten Pässe erhalten, und ein großer Theil des reisenden englischen Publikums hatte sich von jeher dieser französischen Konsulatspässe bedient, weil sie wohlfeiler zu bekommen waren und das englische auswärtige Amt nur Jenen Pässe gewährte, die dem Amte entweder bekannt, oder durch einen Bankier empfohlen waren. Jetzt, wo die französischen Konsulate keine Pässe mehr an Nichtfranzosen ertheilen dürfen, sieht sich das auswärtige Amt veranlaßt, in Bezug auf seine Pässe einen neuen Modus gelten zu lassen. Lord Clarendon erklärt, daß jeder geborene oder naturalisirte Engländer einen Paß vom auswärtigen Amte binnen 24 Stunden und gegen Erlegung von 6 Shilling (2 Thaler) Gebühren erhalten könne, wenn er eine Empfehlung des Richters oder Friedensrichters des Ortes, in dem er sich aufhält, vorlegt oder einschickt. Der Naturalisirte hat außerdem sein Naturalisations-Dekret beizufügen. Ein derartig ausgestellter Paß, der für eine ganze Familie sammt Dienerschaft ausgefertigt werden kann, ohne daß die Gebühren dadurch vermehrt werden, soll einem geborenen Engländer für seine ganze Lebenszeit dienen; Naturalisirte müssen ihn, wie dies bisher der Fall war, alle Jahre erneuern lassen, doch geschieht die Erneuerung ganz kostenfrei. — Mit dieser neuen Verfügung fällt die bisherige (auch von der belgischen Regierung und deren hiesigen Konsulaten geltende) Anomalie weg, daß ein französischer Konsul in England einem Nichtfranzosen einen Paß ausstellen könne, und gleichzeitig wird dem geborenen und naturalisirten Engländer, der nicht eben hohe Verbindungen oder einen Bankier hat, die Möglichkeit geboten, sich ohne Schwierigkeit und auf Lebenszeit einen Paß für 6 Shilling vom auswärtigen Amte zu verschaffen. Ausländer, die nicht naturalisirt sind, müssen sich an ihre betreffenden Regierungen wenden. Daß sie keine Ansprüche auf einen englischen Paß haben, wird wohl Jeder in der Ordnung finden. Es ist auch eine irrige Vorstellung, wenn man glaubt, daß sie je englische Pässe erhielten. Sie bedienten sich von jeher der französischen und der belgischen Konsulate. Mit solchen Pässen versehen, reisten die Sendlinge der revolutionären Propaganda ab und zu, was jedoch nicht hinderte, daß die englische Polizei angeklagt wurde, wenn die Emissäre in Frankreich einen Streich ausführten. (Freilich geschah auch diese Anklage nicht blos wegen der Abreise, sondern wegen der Verschwörungen, die sie vorher in England eingefädelt.) Diesem Uebelstande wenigstens ist durch die neue Verfügung vorgebeugt.

[Zur Flüchtlingsfrage und den französischen Regiments-Adressen] sagt die Palmerston'sche „Morning Post": „Wir haben Grund zu glauben, daß Niemand die Publikation dieser Dokumente mehr bedauert hat, als der Kaiser der Franzosen selbst; auch sind gemessene Befehle gegen den ferneren Abdruck derartiger Adressen in dem

---

♀ Berliner Festskizzen.

II.

Ein bleicher aber reiner Sonnenschein strahlt durch den frischblauen Himmel und über die glückseligen, auf große Dinge nun wieder gefaßten Gesichter Berlins; die Erde, gestern noch unter den verzweifelten Schürfversuchen unserer städtischen Straßen-Diggerkorps die centrifugalste Grundlosigkeit entfaltend, sie hat sich wieder. Nicht glatt genug, um die Garantie des bergmännischen Rückenleders für die Beredtsamkeit ersetzenden Verbeugungen am Brandenburger Thore als nothwendig erscheinen zu lassen, ist sie innerlich erstarkt genug, um hunderttausend Fersen, die morgen die Linden macadamiren werden, eine eiserne Stirn zu bieten. Die Frage war ernst genug und ging über die Dimensionen des Regen- oder Sonnenschirms, auf die sie sich bei Landpartieprojekten zu schwingen pflegt, hinaus. Es konnte Einen wohl Etliches von düstrer Ahnung beschleichen, der gestern die trotzige Eile sah, mit welcher die Flaggen und Fähnlein, die Büsten und Tableau's und die künstlichen Blumengewinde sich an die nebelige Luft, in den grauen weichen Himmel hinauswagten. Eine halbe Stunde Regen, und wie hätte das knitternde Rauschen all der Glanzleinwand sich für immer verstummend um den Fahnenstock geklatscht, wie unentwirrbar die von Gropius heraldisch verbürgte Reihenfolge des Schwarz-Weiß-Roth-Weiß-Blau sich in Einer großen Komplimentärfarbe aufgelöst, wie hätte die freudige Gluth der Zunge, die der berliner Bär in wohl zwanzig flatternden Exemplaren an der Schadowstraßen-Ecke ausstreckt, sich in ergrimmter Röthlichkeit über die Physiognomie des treuen Dieners ergossen! Und die lebendige Staffage gar! Die vierte Beilage der „Voss. Ztg." leistet wohl Wunderdinge des Trostes, Zehenwärmer von Filz und Fußsäcke von englischem Hanf und elektro-motorische Knöchelwärmer empfinden plötzlich wieder aufs Gewaltigste Mangel an Raum und Handelskrise und werden deshalb hinter den Tribünen sich zu fliegendem Ausverkauf gezwungen sehen; „die schönsten Plätze unter den Linden gratis" beginnt ein Andrer in gesperrter Ueberschrift und fährt fort: nützen gar nichts, wenn man sich auf ihnen nicht mit den veritabelsten Gummischuhen versehen hat; „Tabakrauchen ist erlaubt", lockt ein Dritter auf den „schönen Ast, der auf einem gut gelegenen Baume noch, nur für eine anständige Familie, zu vergeben ist"; eine Anzahl Fest-Gedichte erwärmt sich und Andere in korybantischem Rhythmentanz der Füße; der Konditor des Moments endlich hinter der neuen Wache, verspricht, der Ehrlichste unter Allen, sich und dem Publikum das Beste von seiner „alten Force in geistigen Getränken." Aber was will, was wollte das Alles gegen einen ganzen Vormittag jener Normalatmosphäre des berlinischen Hausfrauen-Winters, in welcher die Wäsche auf den Böden weder trocknet, noch friert, in welcher Boz Selbstmordgedanken unter den Eseln gefunden hat! — Es ist schön Wetter und wenn der Himmel und der Astrometeorologe in der Potsdamer-Straße es nicht anders in ihrem Rathe bestimmt, wird es bleiben. Und nun noch einmal auf den Rialto, unter dem morgen der Bucentaur hinwogen wird! Wie auf dem Weihnachtsmarkte rührt und schafft sich da noch Alles in schnödester Ausbeutung der großen Sabbatsanarchie. Vorab gegen die Exaltationsschablone mancher Berichte: das wird ein solid-bürgerliches Fest, wie in der guten alten Zeit, bei dem von stupenden Ueberhebungen der Pracht- und Reichthumsentfaltung nicht die Rede ist. Die Ehrenpforten werden, so scheint es, die Blumenarchitekturen der treuen Stadt Magdeburg, die Flammenarchitekturen des heiligen Köln nicht erreichen, aber die „Masse wird es bringen", die lebende Dekoration und ihr Ausdruck wird ihre Massen über alles andere thürmen. In weiser Oekonomie windet sich das Tannengrün an den Balken der Ehrenpforten hinan, und das „Rauschen" ihrer kleinen Fähnlein empfiehlt sich dringend akustischem Wohlwollen; ungeschmeidig wulsten sich die eisernen Gas-Guirlandenstränge um Rauchs unsterbliches Werk und ihre sanften Flämmchen werden kaum den Pferdeschweif zu verklären erreichen, der, jetzt erst zu Berlins großem Leidwesen, dem Festzuge die Front bieten wird, während die wilde Lohe großer Feuerbecken erhabener die mächtigen Umrisse hatte aus der Nacht emporsteigen und wechselnd in sie versinken lassen; noch mager schleicht sich dünner Blätterschmuck an den Häusern hin, an denen die zierliche Buntheit von Teppichen und Tüchern sich hier nun einmal nicht akklimatisiren will; gar gewaltig dringt der Duft der Vorstorfer aus den Cabinen jener Indienfahrer-Flotille, deren Hochbootsmänner, kühn auf Flaschenzügen an den Raaen emporfliegend, oben in den Lüften mit dem bekannten bauchigen Hausmittel sich den nothwendigen Baß für das Hurrah des kommenden Tages bereiten: aber — noch ist zunächst nicht aller Tage Abend und für eine weitere Vollendung der Arbeit die Nacht noch lang genug und dann, das ist heute schon über alles Bedenken hinaus klar, das Volksfest selbst wird Schwingen wie nie entfalten. Das wimmelt und schwirrt jetzt schon nach dem Mittelpunkte der Stadt hin, gleich jenem kleinen monarchischsten Volke der Thierstaaten, wenn es der Rückkehr seiner Fürstin vom Hochzeitsfluge harrt. Heute hat die junge Generation ihr Recht, das Kinderauge bekleidet sich heute schon das bunte Skelett des Festes mit dem Fleisch und Leben des Morgen. Aber nicht blos der frohen Schau gilt heute das Treiben, bis in die kleinsten entferntesten Gassen regt sich das selbstthätige Schaffen — die Illumination wird morgen eine große, allgemeine sein. Wie sonst nur der und jener Schänkwirth, dessen Konzessionszeit zu Ende lief, der und jener Hoflieferant oder wer es zu werden verhoffte, schon Tags vorher die bunten Lämpchen zu dauernderem Eindrucke des aus ihnen flimmernden stummen Gesuchs an Fenster stellte: so blinken sie heute schon in Mengen vor jedem Fensterlein.

Es hat selber, plaudert ein boshafter Freund aus, kleine Partei-Diskussionen darüber gegeben, ob nun endlich einmal wieder zu illuminiren, und die Lampe hat gesiegt. — Draußen in Borsig's Riesen-Werkstatt rüsten die Tausende der Arbeiter seit Wochen, ihrem freundlichen Elemente den glänzendsten Gruß an die Tochter der großen Industrie-Heimath abzuzwingen. Mächtige Lichtgemälde werden die Mauern bedecken und auf den Firsten eine Schaar eiserner Riesen-Vasen ungeheure Flammenbäume in den Himmel wachsen lassen. Besondere Experimente haben einem neuen Material der höchsten Gluth, das Oel mit Steinkohlen vermählen wird, gegolten, — ein glückseliges Gegenstück zu gewissen andern Fulminat-Studien! — Der Bär am berlinischen Rathhause, der in unzähligen kleinen Brennern auf dem großen eisernen Gaskasten, der des Transparentes Fond bildet, sich hinzeichnet, wird in besonders lebhaften Strahlen das Halsband leuchten lassen, das der Kurfürst ihm einst über den trotzigen Nacken geworfen, und schreitet in vergnügtem Stolze darauf einher, und selber ein großer Theil der Staatsgebäude hat seine Exclusivität gegen den „freiesten Ausdruck der Empfindungen der Bevölkerung" in der allgemeinen Lust fahren lassen, und holt still und hastig seine Lichter unter dem Scheffel hervor....

Abends. Die Fontaine und der alte Fritz haben „Probe gebrannt" und gut bestanden. Der Anblick der erstern zumal ist überraschend. In ihrem, wie immer, zur Winterszeit trocknen Bassin, baut sich ein Strahlenbündel eiserner, ringsum von Brennern durchbohrter Röhren zu ihrer gewöhnlichen Steigehöhe auf, umgeben in der untern Hälfte von einem Kelche gleich durchbohrter gebogner Röhren. Das Gas wechselt an der Luft in schwächerer und stärkerer Flamme, verlischt auch wohl in einzelnen Strängen und klimmt dann schnell wieder auf und ab die Lücken füllend, und dies Spiel giebt, schon von geringer Ferne, das reizende Bild eines lebendigen feurigen Wasserstrahls. In der Wilhelmsstraße erheben sich mächtige Illuminationsgerüste, am Pariser-Platz hämmert's und kommandirt's an der letzten und größten Ehrenpforte, die den Eingang der Linden bildet, das Brandenburger-Thor selbst legt den bunten grünen Schmuck an, oben um die eherne Namensschwester webt es geheimnißvolle Fäden hinab zu der kleinen schwarzen Bude, die mitten auf dem Platze noch vorläufig steht und in der die verwegene Jugend ein unheimliches Schnarren gehört haben will — es ist die Bunsen'sche Batterie, die morgen Abend den Stern entflammen und leuchten lassen wird auf dem Scheitel der Göttin —, der Schmuck der Häuser wird voller und reich, die Tribünen thun

amtlichen Organe erlassen worden." Danach scheint die französische Regierung der englischen eine Erklärung über die Gratulations-Adressen der Regimenter gegeben zu haben, deren einige bekanntlich auf einen Enfall in England anspielten, von wo sie die Verschwörer selbst herausholen wollten.

[Parlaments-Verhandlungen vom 4. Februar.] Oberhaus-Sitzung. Eine von Lord Campbell eingebrachte Bill, welche eine Verbesserung des Calumnie-Gesetzes bezweckt, wird zum erstenmale verlesen. Der Earl von Granville zeigt an, daß er in der nächsten Sitzung eine Glückwunsch-Adresse an Ihre Majestät auf Anlaß der Vermählung der Prinzeß Royal beantragen werde. Der Kriegsminister Lord Panmure kündigt auf nächsten Montag ein Dank-Votum für das britische Heer in Indien an. Als der Earl von Granville hierauf die Vertagung des Hauses beantragt, erklärt Lord Derby, er wundere sich darüber, daß die Regierung bei Eröffnung einer neuen Session — denn faktisch sei heute eine neue Session eröffnet worden — dem Parlamente keinen Bericht über den Stand der öffentlichen Angelegenheiten vorgelegt habe. Zwar sei die Geldkrisis so ziemlich vorüber; allein unter den arbeitenden Klassen herrsche ein großer Nothstand. Sodann seien in Indien glänzende Erfolge von kleinen Schaaren britischer Truppen gegen große Meuterer-Haufen errungen worden. Das Land dürfe sich aber nicht dem angenehmen Wahne hingeben, daß durch die erfochtenen Siege der Aufruhr bereits unterdrückt sei. Um sowohl für die erforderlichen Verstärkungen in Indien, wie für die Vertheidigung Englands zu sorgen, würde es seines Erachtens rathsam sein, die Miliz sofort einzuberufen und Regimenter in den Kolonien zu bilden. Was China betreffe, so sei dort bis jetzt noch nichts gethan worden, und die Händel mit jenem Lande ständen den Operationen in Indien hindernd im Wege. Auch hätte man wohl von der Regierung erwarten können, daß sie des Attentates auf das Leben des Kaisers der Franzosen, eines Ereignisses, das in Frankreich ein starkes Gefühl gegen England hervorgerufen, mit einigen Worten erwähnt haben würde. Wenn es irgend etwas gäbe, was die Entrüstung des Engländers errege, so sei es der Meuchelmord, und dieses Gefühl der Entrüstung könne nur noch erhöht werden, wenn der Mordplan auf das Leben eines so schätzbaren Bundesgenossen abziele. Allein man dürfe nicht außer Acht lassen, das die Verschworenen, oder doch zum mindesten das Haupt derselben, so lange sie in England gewesen seien, sich als vollkommen friedliche und harmlose Leute bewiesen und keinen Anlaß zum Verdachte gegeben hätten. Die Menschen, welche sich in dieser Angelegenheit in Wirklichkeit des Vergehens der Saumseligkeit schuldig gemacht, seien die französischen Polizei- und Paß-Behörden, die es gestatteten, daß ein so gefährliches Individuum ungehindert nach Paris kam. Im Allgemeinen jedoch und in Erwägung aller Umstände könne es aber keinem Zweifel unterliegen, daß die englische Regierung solche gefährliche Mitglieder der Gesellschaft, wie jene fremden Verschwörer, scharf überwachen und auswärtige Regierungen von einem Komplotte gegen das Leben ihres Herrschers, falls ein solches zu ihrer Kenntniß komme, benachrichtigen müsse. Dies könne geschehen, ohne daß man das heilige Asylrecht verletze, und wenn dieses geschehe, so habe das französische Volk kein Recht, zu fordern, daß man Männer, gleichviel, welcher Nation sie angehörten, ohne bestimmten Beweis auf bloßen Verdacht hin verhafte und bestrafe. Der Earl von Granville äußert, es würde allem Brauche zuwider sein, wenn die Regierung bei dieser Gelegenheit eine solche Darlegung der allgemeinen politischen Zustände der Nation gegeben hätte, wie sie Lord Derby zu erwarten scheine. Die Geldkrisis sei jedenfalls vor Weihnachten zur Genüge erörtert worden. Ein Dank-Votum für das Heer in Indien habe Lord Panmure bereits angekündigt. Auch werde der Kriegsminister zu der geeigneten Zeit ohne Zweifel nachweisen, daß die Regierung sich in Bezug auf die Absendung von Truppen nach Indien keiner Saumseligkeit schuldig gemacht habe. Was den Krieg mit China angehe, so dürfe man nicht vergessen, daß derselbe die nach reiflicher Ueberlegung erfolgte Sanktion der Nation erhalten habe. Die Veröffentlichung der maßlosen Adressen, welche das Attentat auf den Kaiser der Franzosen hervorgerufen habe, könne Niemand bedauern, als die englische Regierung. Doch würde es einer großen Nation durchaus unwürdig sein, wenn sie sich durch eine solche vorübergehende und in ihrem Ziele unberechtigte Aufregung des französischen Volkes von der rechten Bahn ablenken ließe. Nichts werde die Regierung dazu vermögen, geächteten Ausländern das Asyl-Recht zu verweigern oder ihre Freiheit zu verkürzen, so lange sie nur den Landesgesetzen gehorchten. Auf der anderen Seite habe die Regierung die Pflicht, wenn eine so verabscheuenswürdige Handlung, wie das neuliche Attentat, welches die Entrüstung jedes redlichen Mannes errege, begangen worden sei, das Gesetz zu prüfen und zu untersuchen, ob dasselbe nicht Mängel enthalte, denen sich abhelfen lasse. Eine solche Prüfung habe stattgefunden, und eine darauf gegründete Gesetzvorlage werde nächste Woche im Unterhause eingebracht werden. England werde zeigen, daß es seine Privilegien zu wahren wisse, und zu gleicher Zeit an den Tag legen, daß es das verruchte Verbrechen des Meuchelmordes verabscheue. Lord Panmure bemerkt mit Bezug auf die nach Indien abgehenden Truppen, daß deren Zahl sich durchschnittlich im Monat auf 1000 Mann belaufe, und daß es möglich sei, diese Zahl noch bedeutend zu verstärken. Was die in den Kolonien zu bildenden Regimenter betreffe, so seien Schritte gethan worden, um ein Regiment in Kanada auszuheben, dessen Offiziere größtentheils Kanadier sein sollten. Lord Grey spricht gegen die Einberufung der Miliz und gegen den Krieg mit China. Lord Campbell bemerkt, es unterliege keinem Zweifel, daß ein Ausländer, welcher in England Verschwörungen gegen das Leben eines fremden Monarchen anzettele, sich eines schweren Vergehens schuldig mache, wegen dessen er streng bestraft werden könne. Andererseits müsse ein Ausländer, so lange er in England sei und den Landesgesetzen gehorche, als auf demselben Fuße wie ein eingeborner Brite stehend, betrachtet werden. Lord Brougham hält mit Bezug auf die in England weilenden Ausländer das gegenwärtig bestehende Gesetz für ausreichend.

Unterhaus-Sitzung. Lord Palmerston zeigt an, er werde am Montag eine Glückwunsch-Adresse an Ihre Majestät aus Anlaß der Vermählung der Prinzeß Royal und ein Dank-Votum für Heer und Flotte wegen der in Indien geleisteten Dienste beantragen, so wie eine Bill einbringen, welche den Zweck habe, die Gesetzgebung in Bezug auf Mordanschläge zu verbessern. Roebuck zeigt an, er werde über 14 Tage die Abschaffung der Lord-Statthalterschaft von Irland beantragen. General Sir de Lacy Evans beantragte die Niedersetzung eines Sonderausschusses, welcher die von der Regierung in Bezug auf die Sendung von Truppen nach Indien ergriffenen Maßregeln prüfen soll. Lord Palmerston erklärt, er habe nichts gegen den Antrag einzuwenden, und derselbe wird angenommen. Sir G. Grey erhält Erlaubniß zur Einbringung einer die Reform des Gemeinderathes von London betreffenden Bill. Das Haus vertagt sich 20 Minuten nach 7 Uhr.

Frankreich.

Paris, 4. Februar. Ihre königliche Hoheiten die Prinzen Albrecht, Friedrich Karl und Adalbert verlassen heute Abend Paris, um nach Berlin zurückzukehren. Gestern Abend gab Graf Hatzfeldt ein Diner zu Ehren der drei Prinzen, dem auch der Prinz Napoleon und die Prinzessin Mathilde beiwohnten. Der Prinz Friedrich Karl besuchte vorgestern das Schloß von Vincennes, wo Manöver im Feuer von 2 Jägerbataillonen ausgeführt wurden. Jeder Soloat hatte 20 Patronen. Nach den Manövern wurde auf 1000 Metres nach der Scheibe geschossen. Der Prinz Friedrich Karl betheiligte sich selbst dabei. Er verlangte einen Karabiner und traf in dieser weiten Entfernung unter allgemeiner Bewunderung das Centrum der Scheibe. — Die Gerüchte, daß Lord Palmerston Erklärungen über die Adressen der französischen Armee verlangt habe, werden auf offiziösem Wege widerlegt. Man behauptet, daß nicht allein keine Erklärungen in dieser Beziehung verlangt worden seien, sondern daß die Adressen auch nicht der Art seien, um England zu einem solchen Schritte Veranlassung geben zu können.

Paris, 5. Febr. Das „Pays" enthält heute wiederum einige Erklärungen über die Sicherheitsmaßregeln. Wie dasselbe versichert, soll dadurch keineswegs der ganz unschädlichen Opposition der Unzufriedenen der Salons ein Ziel gesetzt werden, denen übrigens weder die Regierung, noch das Publikum irgend eine Bedeutung beilege. Die Repressiv-Maßregeln sind dem halbamtlichen Blatte zufolge allein gegen die Demagogen, die Feinde aller Regierungen und die der Gesellschaft gerichtet, die auf die Milde des Kaisers mit unversöhnlichem Hasse geantwortet haben.

Die Nachricht von den 100,000 Frs. Repräsentationsgelder, welche die fünf höheren Befehlshaber nebst Heizung, Erleuchtung, Wohnung, Bediennng u. s. w. erhalten sollen, bestätigt sich vollkommen. Diese halbe Million soll auf das Spezialbudget gesetzt werden. Auch die Bildung von fünf großen Polizeidirektionen, welche den höheren Befehlshaberschaften entsprechen sollen, findet immer mehr Glauben; diese Direktionen sollen Gendarmerie-Offizieren anvertraut werden. Die Kriegs-Pulver-Direktion hat bei Gelegenheit des neuen Repressiv-Gesetzes geeigneten Ortes beantragt, daß nur ihr gestattet werden möge, Knallquecksilber anzufertigen und zu verarbeiten, wie ihr jetzt ja auch ausschließlich das Recht zustehe, Schießbaumwolle zu bereiten.

Die Diskussion über den Entwurf zum Repressivgesetze hat gestern in den Büreaus des gesetzgebenden Körpers begonnen. Die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes wurde in allen sieben Büreaus anerkannt; die Opposition war dagegen darauf gerichtet, daß man nur eines vorübergehenden Gesetzes bedürfe, und nicht eines „codificirbaren Grundsatzes." Auch Milderungen wurden befürwortet, während andere Deputirte nähere Aufklärungen als unerläßlich erkannten. In Betreff der Fassung der wichtigen Stelle in Art. 1: „jeder, der öffentlich" u. s. w. wurde der Ausdruck: „jeder, der an einem öffentlichen Orte" als geeigneter, weil bestimmter, befürwortet. Eben so wurde gefragt, welcher Behörde es denn nun zustehen solle, zu erkennen, daß der oder jener Bürger so schwere Thatsachen sich habe zu Schulden kommen lassen, daß seine Internirung oder Ausweisung erfolgen müsse. Das Gesetz als bleibender Grundsatz findet überhaupt weniger Anhänger, während alle Deputirten darüber einig sind, daß ein momentanes Auskunftsmittel der Regierung bewilligt werden müsse. Sämmtliche Mitglieder des erwähnten Ausschusses sind dem Entwurfe günstig gesinnt; Morny wurde sogar gewählt, obwohl er in seinem Büreau gar nicht erschienen war. Gegen das Gesetz überhaupt hat Emil Olivier in seinem Büreau heftig gedonnert.

Es fällt auf, daß die Königin von Spanien noch keinen außerordentlichen Gesandten geschickt hat, um dem Kaiser wegen seiner Rettung am 14. Januar Glück wünschen zu lassen. Die Sache erklärt sich; Isabella II. soll dem Kaiser es noch nicht vergeben haben, daß er das Großkreuz der Ehrenlegion nicht auf die Wiege des Prinzen von Asturien gelegt hat, während sie sich beeilt hatte, den kaiserlichen Prinzen zum Ritter des goldenen Vließes zu schlagen.

Prinz Christian, der muthmaßliche Thronerbe von Dänemark, welcher als Ueberbringer eines eigenhändigen Glückwunsches des Königs hierher kommt, wird in dem Augenblicke erwartet, wo ich diese Zeilen schreibe, und soll mit einiger Entfaltung äußerlichen Prunkes empfangen werden. — Herr von Bourqueney begiebt sich auf seinen Gesandtschaftsposten nach Wien, und überbringt ein sehr freundliches Schreiben von Napoleon III. an den Kaiser Franz Joseph. — Lord Cowley hat gestern beim Grafen Walewski gespeist; er war nicht in England; zwar hatte er den Befehl von seiner Regierung bekommen, sich nach London zu begeben, aber auch sofort Gegenbefehl. (K. Z.)

Rußland.

Warschau, 3. Februar. [Feuersbrunst.] In dem Fräulein-Institut zu Neu-Alexandrien (Pulawy) kam vorgestern um 10 Uhr Vormittags in der Kapelle desselben Feuer aus, welches das erste und zweite Stockwerk des Hauptgebäudes verheert. Der weiteren Verbreitung des Brandes wurde durch die von Iwangorod und Lublin schnell zu Hilfe geschickte Löschmannschaft unter Beistand der Ortsbewohner Einhalt gethan. Von den Damen und Fräuleins der Anstalt ist keine in Gefahr gekommen. Der Geheimerath Senator Fundukley hat sich, auf die Nachricht von dieser Feuersbrunst, sofort von hier nach Neu-Alexandrien begeben. (Zeit.)

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Februar. [Die Befestigungsfrage.] In der heutigen ersten Behandlung der Vorlage im Betreff der Befestigungswerke erklärt Tscherning, daß das Projekt die merkantilischen Interessen der Hauptstadt beeinträchtige, daß es politisch bedenklich, weil herausfordernd, und endlich an sich zweckwidrig sei. Tscherning entwickelte seinen Befestigungsplan, in dem die Insel Als eine Hauptrolle spielt. Der Kriegsminister bemerkte, daß man nicht daran denke, die Hauptstadt zu einer Festung zu machen, sondern dieselbe nur gegen Ueberfälle zu sichern beabsichtige. Reich hielt einen kriegshistorischen Vortrag, um den Nutzen der Befestigung der Stadt von der Seeseite nachzuweisen. Der Uebergang zur zweiten Behandlung ward beschlossen. (Hamburger Nachrichten.)

Italien.

Turin, 3. Februar. [Minister-Krisis.] Nach Privat-Depeschen meldet die wiener „Presse": Im Schooße des Kabinets hat eine geheim gehaltene Krise stattgefunden, welche gegenwärtig beendigt ist. Der französische Gesandte hatte strenge Repressivgesetze verlangt, welche Graf Cavour damit beantwortete, daß er seine Entlassung anbot. Es sollte ein Ministerium aus Mitgliedern der Rechten gebildet werden. Menabrea, Revel und Dabormida erklärten sich zur Annahme von Portefeuilles unter der Bedingung bereit, daß ein Konkordat mit Rom abgeschlossen werde. Der König verwarf diese Bedingung, Cavour verbleibt im Amte.

Osmanisches Reich.

Aus **Konstantinopel,** 27. Januar wird gemeldet, daß in Adrianopel zwischen Griechen und Bulgaren Religions-Streitigketien um eine Kirche, die von beiden Konfessipnen bisher gemeinschaftlich benutzt wurde, ausgebrochen seien, und daß der russische Konsul sich eingemischt habe, um den Frieden herzustellen. In der Herzegowina nimmt der Streit den Charakter eines Racenkrieges an.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 27. Januar wollten die tscherkessischen Sklavenhändler Mädchen und Kinder ihres Landes auf den Sklavenmarkt von Konstantinopel bringen; in Trapezunt wollten sie vom russischen Konsul ihre Pässe visiren oder sich Pässe ausstellen lassen; der Russe aber wollte ihnen keine Pässe geben, weil der Sultan versprochen habe, den Sklavenhandel in seinen Landen nicht mehr dulden zu wollen. Die Tscherkessen waren bewaffnet und wollten den Konsul tödten und sein Haus in Brand stecken. Die 300 europäischen Bewohner von Trapezunt bewaffneten sich unter Leitung des französischen und des englischen Konsuls, umringten das englische Konsulat und schützten es, bis der Pascha von Trapezunt sich entschloß, zur Herstellung der Ruhe seine Pflicht zu thun. — Perser und Kur=

Toilette an, und daneben wachsen neue und neue aus dem Boden, am Gitter des Universitätshofes für die Studenten, zwischen Wache und Zeughaus für die Kadetten, drüben endlich à la Semiramis auf des kleinen Bazars Dache bis in den Garten der Fürstin Liegnitz hinein. Das Baugerüst der künftigen Wohnstätte des fürstlichen Paares, vor welcher jetzt die Basen einer stattlichen Säulenreihe sichtbar werden, hat sich zu gefällig regulären Formen reduzirt, und ist dicht durchsetzt mit Bänken und Stühlen, von Mast zu Mast schwingt sich über die Brücke ein Gewinde bunter Ballons, und im Hintergrunde leuchtet in kräftigem Roth der Fries der lang hin sich dehnenden Lustgarten-Tribüne. Auch die Bevölkerung hält Generalprobe, die Conversation geht um Ihn und Sie — Sie zumal. Nur ein paar stumme, mißvergnügte Wanderer, der Junge sichtlich ein Ober-Tertianer vom Kölnischen, denen Magistratus das Wagenausspannen untersagt, der Alte trägt ernster Leid. Er weiß, daß zwölf pariser Taschendiebe sich vertraulich anmelden ließen, und doch wird Haller-Rathenau morgen den Namenszug des Paares groß in echten Diamanten an sein Schaufenster stellen, er weiß, daß die Polizei Passirscheine schon ausgestellt, um nur durch das Getümmel derer zu geleiten, denen schon Passirkarten von ihr verliehen worden, und doch will sich's schon jetzt nimmer erschöpfen und leeren von dem Plebs ohne Schein und ohne Karte, er hat selbst seine Vermuthungen wegen des Zopfabschneiders und rechnet etwa 2 Frauen und 3 Kinder auf einen Mann unter den morgen Erdrücktzuwerden-Nichtumhinkönnenden. Und dabei werden noch stets und stets an den hohen Hochzeitstagen junge Paare von Obrigkeits wegen sogar zusammengethan! Immer Rechts! Immer Rechts! — dieser Cassandraruf der berliner Presse ist sein letzter Anker — und die Anschauung vom Hühnerauge aus hat Recht damit. Daß das Rechts und das Links im Strome der Geister aber gleiches Recht an diesem Tage empfinden, in ihm sich nicht schneiden, sondern einen, das ist des Festes höhere Signatur.

*** **Breslau,** 8. Februar. Zu den in Nr. 63 d. Ztg. enthaltenen Theater-Nachrichten können wir einen dem Publikum gewiß höchst erfreulichen Nachtrag liefern. Es ist nämlich der Direktion gelungen, Fräulein Goßmann zu einem Gastspiel in der Osterwoche zu gewinnen. Der originelle Humor dieser Künstlerin hat hier wie überall die Herzen elektrisirt, und es läßt sich daher vorhersehen, daß ihr Wiedererscheinen mit Jubel begrüßt werden wird.

[Dritter Vortrag des Privat-Docenten Dr. Carow.] Nachdem der Vortragende in seinem zweiten Vortrage eine skizzirte Geschichte der Epik gegeben hatte, war der dritte dazu bestimmt, in eingehender Darstellung von dem äußern Leben wie geistigem Schaffen Dantes ein Gesammtbild zu geben, welches wohl geeignet schien, die Aufmerksamkeit der stets wachsenden Zuhörerzahl zu fesseln und die bisherige Kürze der Darstellung zu rechtfertigen, wodurch die Hoffnung gegeben ist, daß auch ferner den Heroen der Literatur eine ausführlichere Betrachtung gewidmet werden könne.

Dante wurde 1265 zu Florenz von guter Familie geboren. Seine Bildung war eine umfassende. Vergangenheit wie Gegenwart, Wissenschaft wie Kunst, besonders des klassischen Alterthums, lagen seinem genialen Blicke offen, wofür seine Werke ein glänzendes Zeugniß sind. Sein Leben, in die Zeit der Kämpfe zwischen Guelfen und Ghibellinen fallend, war reich an politischer Thätigkeit, — da er eine hervorragende öffentliche Stellung in seiner Vaterstadt einnahm, — und vielbewegt durch die Theilnahme an jenen politischen Parteikämpfen, als deren Opfer er zur Verbannung, ja sogar zum Feuertode (1304) verurtheilt wurde. Nachdem er seit dieser Zeit ein unstätes Leben geführt, starb er zu Ravenna 1321.

Zu jener Höhe dichterischer Begeisterung und poetischen Schaffens, auf welche wir ihn im Vergleiche nicht nur zu seinem Volke und seiner Zeit, sondern auch zu seinen antik-klassischen Vorbildern gestellt sehn, hatte ihn die Liebe zu Beatrice und der Schmerz um ihren frühen Verlust emporgetragen. Seine unsterbliche Divina commoedia fällt ihrer Entstehung nach in die Zeit vor der Verbannung. Dieses Gedicht, obschon weder der epischen, noch lyrischen, noch dramatischen, noch didaktischen Poesie angehörig, vereinigt in sich alle Vorzüge und Eigenthümlichkeiten jener Dichtungsgattungen und soll, nach des Dichters eigener Absicht, ein Bild des menschlichen Lebens liefern, in dem nur ein Weltgedicht so zugleich ein Weltgericht ist, durch welches der Dichter zu Gericht sitzt über seine Zeit. Es zerfällt in drei Abtheilungen: Hölle, Fegfeuer, Paradies. Dante selbst steigt hinab in die Tiefen der Hölle, wo ihm sein geliebter, aber als Heide der ewigen Verdammniß verfallener Lehrer Virgil zum Führer dient. Unter seiner Führung gelangt er zu denen, welche „zwischen Himmel und Hölle schweben", alsdann zu den Gerechten und Weisen des Alterthums, welchen zur Seligkeit allein die Taufe fehlt. Ferner sieht er in einer Anzahl konzentrischer Kreise diejenigen Unseligen, welche als Opfer der mannigfachen menschlichen Leidenschaften der Verdammniß verfallen sind. Wieder an das Tageslicht gelangt, gewahrt er vor sich einen hohen terrassenförmigen Berg, auf dessen einzelnen Abstufungen die Seligen weilen, welche durch das Fegfeuer geläutert worden. Das Paradies selbst ist auf dem Gipfel des Berges gelegen, zu dem er jedoch nur durch Beatricens Führung gelangt, da Virgil als Heide es nicht betreten darf. — In seinen übrigen Schriften, sowohl den größern als kleinern beschäftigt ihn vielfach der Gedanke einer Weltmonarchie, so in der vita nuova und dem Convita. In dem letztern sucht er in der Beschäftigung mit der Philosophie Trost für den Verlust Beatricens. Ebendieselbe begeistert den Dichter auch zu lyrischen Schöpfungen, durch welche der Lyrik neue Bahnen angewiesen werden. So nun wurde Dante nach allen Richtungen hin Vater und Vorbild der italienischen Literatur.

⊙ **Wien,** 5. Februar. [Renz. — Künstlerball.] Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin beehrten in der letzten Zeit mehrmals den Renz'schen Cirkus mit Ihrer hohen Gegenwart. Gestern stürzte die kühne Reiterin Klotilde Loisset zu allgemeinem Schreck in äußerst gefährlicher Weise, indem sie beim Sprunge durch einen Reifen sich in denselben verwickelte. Bewußtlos, bleich und blutend wurde sie fortgetragen; doch schon nach kurzer Zeit erschien sie wieder und setzte mit den blutigen Spuren des eben erlittenen Unfalls ihre gewagten Sprünge bis zu Ende fort. Auch Miß Pastrana, das Muster der Häßlichkeit, übt nur noch wenig Zugkraft aus. Nestroy wird sie im Karltheater parodiren und heute Abend als falsche Pastrana auftreten. Das Haus war zu dieser Vorstellung bereits gestern ausverkauft.

Auf dem letzten Künstlerballe, der eine zahlreiche und ausgesuchte Gesellschaft versammelt hatte, waren die Sterne, um die sich Alles bewegte, die bekannten beiden Schauspielerinnen, Frl. G. und Fr. K. Die letztere wurde um Tänze so bestürmt, daß sie ihre Zusagen in kleine Portionen theilen und z. B. eine Quadrille mit sechs Herren tanzen, d. h. jeden auf eine Tour beschränken mußte. Dies gab Veranlassung zu einer Scene. Der Sohn einer unserer finanziellen Größen, welcher Frau K. zu dieser Quadrille angagirt hatte und wegen der von ihr beliebten Theilung nicht zu Rathe gezogen worden war, weigerte sich, als er mit seiner Tour an die Reihe kam, der Aufforderung der Dame zu entprechen. Die im Stich gelassene Tänzerin glaubte nur den Finger ausstrecken zu dürfen, um sogleich einen Ersatzmann zu finden, aber zu ihrem großen Erstaunen schien der Uebermuth, mit dem sie ihre Gunstbezeigungen austheilte, allgemeine Mißbilligung gefunden zu haben — Jedermann entschuldigte sich und Fr. K., die jene Triumphe, welche ihr auf der Bühne mangeln, im Ballsaale doppelt ernten wollte, verließ beschämt und entrüstet am Arme ihres laut zürnenden Gatten den Ball.

[Eldorado für Jäger.] Wohl nirgend in Europa steht die Bären- und Wolfsjagd noch so in Blüthe, wie in Siebenbürgen. Es geht darüber aus Hermannstadt folgende charakteristische Meldung ein: Im verflossenen Jahre wurden in Siebenbürgen 190 Bären und 952 Wölfe erlegt und zwar im hermannstädter Kreise 9 Bären, 129 Wölfe; im kronstädter Kreise 39 Bären, 103 Wölfe; im udvarhelyer Kreise 61 Bären, 66 Wölfe; im m.-vasarhelyer Kreise 1 Bär, 47 Wölfe; im bistritzer Kreise 39 Bären, 86 Wölfe; im denser Kreise 9 Bären, 79 Wölfe; im szilagy-somlyoer Kreise 74 Wölfe; im klausenburger Kreise 86 Wölfe; im karlsburger Kreise 1 Bär, 58 Wölfe; im brooser Kreise 31 Bären, 224 Wölfe.

Berlin, 7. Februar. Am gestrigen Tage feierte der Kommerzienrath und Tabaksfabrikant Herr Wilh. Ermeler sein 50jähriges Handlungs-Jubiläum. Schon am frühen Morgen wurde der Jubilar durch ein Singeständchen einer Deputation der Cigarrenmacher seiner Fabrik überrascht. Um 10¼ Uhr erschien Se. Excellenz der Herr Minister für Handel und Gewerbe v. d. Heydt in Begleitung des Herrn rc. v. Pommer-Esche, um im allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Königs dem Jubilar das Patent als Geheimer Kommerzienrath zu überreichen. Bald darauf brachten der Herr Geh. Rath Oberbürgermeister Krausnick und Geh. Rath und Bürgermeister Naunyn ihre Glückwünsche seitens des Magistrats dar. Später erschienen als Abgeordnete der Aeltesten der Kaufmannschaft, der Herr Geh. Rath Mendelssohn, die Herren Kaufleute Baudouin und Lubow, diesen folgten Deputationen seitens der Stadtverordneten. Da der Herr Kommerzienrath E. auch Mitglied verschiedener wohlthätigen Vereine ist, so erschienen von Seiten dieser letzteren Deputationen von Damen sowie die Kinder der Wadzecks-Anstalt von den Vorstehern und dem Inspektor derselben geführt. Die Kinder führten verschiedene Gesänge aus. Auch die Tabaksfabrikanten nebst einer Deputation der Tabaksfabrik-Arbeiter Berlins, welche es sich nicht hatten wollen nehmen lassen, ihre prächtige zur Einholung neu angefertigte Fahne bei dieser Feier zu enthüllen und einzuweihen, waren gekommen, um ihrem Kollegen zu der eben so schönen als seltenen Feier Glück zu wünschen. Am Abend fand in der Behausung des Jubilars eine Gesellschaft statt, wobei der Jubilar durch Bilder aus seinem Leben überrascht wurde. Das Geschäftspersonal hatte zum Andenken an diesen Tag eine schöne silberne Votiv-Tafel, die Arbeiter der Fabrik einen goldenen Kranz auf einem Sammetkissen überreicht. Heute giebt der rüstige 74jährige Jubilar seinen Arbeitern einen Abendtisch und Ball im Schützenhause.

den plündern die Grenzdörfer und die nach Persien ziehenden Karawanen.

Aus **Trapezunt**, 18. Januar, wird dem „Nord" gemeldet: „Ein Zwist, der einen Augenblick sehr bedenklich zu werden drohte, war zwischen dem russischen Konsul und zahlreichen tscherkessischen Sklavenhändlern entstanden, die der Konsul an der Weiterreise nach Konstantinopel mit ihrem Handelsartikel verhindern wollte. Durch kräftige Mitwirkung der übrigen Konsuln, so wie der russischen Unterthanen, gelang es dem russischen Konsul endlich, die Tscherkessen zu bewegen, von der Weiterreise abzustehen. — Herr Pichon befand sich am 24. Dezember noch in Tabris. In Folge der verschiedenen Wege hatte der französische Gesandte für Persien, so wie dessen Familie, sehr gelitten und einen Theil seines Gepäckes eingebüßt."

Asien.

Ostindien. [Kriegsberichte. — Nana Sahib. — Der König von Delhi. — Rede des Gouverneurs vom Bombay. — Das Pendschab. — Audh. — Die Zustände in Lucknow.] Die „Bombay Times" schildert Oberst Seaton's letzte Gefechte folgendermaßen:

„Seine Heersäule, die am 13ten von Allyghur abmarschirt war, stieß am 14ten (Dezember) bei Gondscheri auf 3000 Rebellen. Letztere, heißt es, wurden vollständig überrumpelt und flohen, mit Zurücklassung mehrerer Kanonen, in Unordnung auf der Straße nach Futtehghur zu. Ihr Verlust betrug 350 oder 400 Mann. Auf unserer Seite wurden 6 Mann getödtet und verwundet, was dem günstigen Terrain zuzuschreiben war. Dasselbe hatte viel Buschwerk, hinter welchem die Mörder sich verschanzten, um auf unsere Offiziere und Soldaten zu schießen. Am nächsten Tage marschirte die Heersäule nach Kasgondsch, ohne den Feind zu treffen, der in Sahawur, einem 10 englische Meilen weiter liegenden Dorfe, stehen sollte. Am 16. kam sie nach Sahawur, allein auch da war der Feind schon fort. Nur 70 Nachzügler wurden von Hodson's Reiterei zusammengehauen; 10 englische Meilen von Sahawur liegt Puttiali an einer sandigen Ebene, wo die Marsch des Feindes mit seinen Kanonen ein wenig verzögerte. Am Morgen des 17. gewahrte die Vorhut den Feind, der eine gute Position vor dem Dorf inne hatte; mit dem Centrum und der Linken stand er hinter einigen unangenehmen Felsschluchten, während die Rechte zwischen Baumgruppen vor dem Dorfe postirt war. Oberst Seaton gönnte seinen Truppen eine Weile zur Rast und zum Imbiß, und schickte die leichte Artillerie vorwärts, so daß sich ein lebhaftes Feuer von beiden Seiten entspann. Die Kavallerie beorderte er, die Abgründe zu umgehen und den Feind in der Flanke zu fassen. Gleichzeitig ging sein Centrum in Schlachtordnung gerade vorwärts, und als die Infanterie unter Major Eld den Feind zur Schußweite nahekam, hatte das beiderseitige Artilleriefeuer seinen Höhenpunkt erreicht. Aber beim ersten Blitz der in der Morgensonne funkelnden britischen Bayonnete floh der Feind en masse, während die nachdonnernden englischen Geschütze furchtbar in seine Reihen einschlugen. Die Reiterei hatte inzwischen die Felsschluchten umgangen und setzte den Fliehenden sieben Meilen weit nach. 13 Kanonen, Munition, Gepäck ꝛc. fielen in unsere Hände, während nicht weniger als 600 Rebellen auf dem Platz geblieben oder während der Verfolgung umgekommen sein mögen. Dabei hat dieser Sieg kein einziges europäisches Leben gekostet, nur 3 oder 4 Mann wurden leicht verwundet, und von Hodson's Sikh-Reitern wurde 1 getödtet. Dieser wichtige Erfolg muß in Verbindung mit Sir Colins Sieg bei Cawnpor das Doab für die Flüchtigen unsicher machen, da die ganze Landstrecke zwischen Cawnpor und Agra jetzt von den vereinigten Heersäulen gefegt werden wird. Seitdem wurde über Allyghur ein neuer Sieg vom Oberst Seaton telegraphirt. Die Depesche ist aus Mynpurie, 27. Dezember, 3 Uhr Nachmittags datirt und sagt: Seaton fand den Feind heute Morgen hinter einigen hohen Bäumen 1 Meile westlich von der Stadt postirt. Derselbe eröffnete das Feuer mit 4 Kanonen, als Seaton vorrückte. Die berittene Artillerie machte einen Umweg zur Rechten, unterstützt von Kavallerie; schweres Geschütz und Infanterie folgten. Der Feind, der sich abgeschnitten sah, fing bald zu weichen an. Seaton nahm alle seine Kanonen und ihre 250 Mann zusammen. Bis jetzt ist von unserer Seite kein Verlust gemeldet. Der Umstand, daß General Windham, trotz der Niederlage, die er Ende November erlitten, von Sir Colin mit einem unabhängigen Kommando in Umballah betraut worden ist, scheint doch anzudeuten, daß er sich keinen Fehler von Bedeutung zu Schulden kommen ließ. Die Gerüchte, daß er in Arrest geschickt worden sei und auf seine Stabsanstellung verzichtet habe, sind wahrscheinlich nur Erfindungen des ersten Eindrucks gewesen, den seine Niederlage gemacht hat. Der Schauplatz künftiger Kriegsoperationen wird von nun an das linke Gangesufer sein, welches sich ihnen in fast unbestrittenem Besitz der Rebellen befindet. Ueber Sir James Outram telegraphirt man aus Madras, daß er am 22. bei Alumbagh dem Feinde 4 Kanonen, einen Elephanten und viele Munition abnahm, selbst aber keinen nennenswerthen Verlust erlitt. — Wie man aus Agra, 28. Dezbr., telegraphirt, marschirte Brigadier Walpole am 18. Dezbr. mit einer starken Heersäule von Cawnpore ab und erreichte am 19. Albarpore, welches halbwegs von Calpi liegt. Er blieb 2, 3 Tage dort, um die Umgegend zu pacifiziren."

Die „Calcutta Englishman" schreibt: „Man sagt allgemein, Nana Sahib sei gefangen. Er war verkleidet, da ihn aber viele Offiziere gut gekannt haben, wird seine Identität leicht nachzuweisen sein; seine zwei Brüder sollte man nach Kalkutta senden. Der König von Delhi wird von Ihrer Majestät 52. Regiment bewacht, und soll bald in Firozpor auf dem Wege nach Bombay eintreffen, wo man Schritte thun wird, um ihn für immer unschädlich zu machen. Der Premierminister scheint noch auf freiem Fuß zu sein; das ist Einer, der bei dem Blutbad in Delhi keine kleine Rolle gespielt hat; — man sollte einen hohen Preis auf seinen Kopf setzen." — Der „Bengal Hurkaru" erwähnt, nach einem Privatbriefe aus Cawnpore vom 17. Dezember, daß die englischen Truppen dort eine willkommene Entdeckung gemacht hätten. Es scheint, daß Nana Sahib, bevor er die Flucht ergriff, alle seine Gelder und Juwelen in zwei oder drei Brunnen warf. Einige „Budmaskes" machten sich um den Ort viel zu schaffen, was zu einer Nachsuchung und zur Entdeckung der verborgenen Schätze führte. — Der Bombay-Korrespondent der „Daily News" schreibt vom 9. Januar, daß Lord Elphinstone (der Gouverneur der Präsidentschaft) bei einem Bankett, mit welchem das neuangekommene europäische Militär von den Eingeborenen bewirthet wurde, den blinden Gegnern des ganzen indischen Volks eine Art Strafpredigt hielt. Der edle Lord hielt es für seine Pflicht, gegen die oft gehörte Ansicht zu protestiren, daß die Loyalitäts-Betheuerungen der Bevölkerung von Bombay unaufrichtig seien und post festum kämen; denn gleich am Anfang der Meuterei hätten die reicheren Hindus Geld gezeichnet zur Unterstützung der Revolutions-Opfer u. s. w. Der Korrespondent hält diese Art Tischberedtsamkeit für politisch und zeitgemäß, kann es aber von dem englischen Publikum nicht verschweigen, daß selbst Scindia's und Holkar's Loyalität ihm weder uneigennützig erscheint, noch blindes Vertrauen einflößt. Ihre Festigkeit steige mit der Anzahl britischer Bayonnete in ihrer Nähe. So sei einer der Rädelsführer von Mehidpore nur mit großem Widerstreben ausgeliefert worden. Sonst enthält diese Korrespondenz nichts von Interesse, als die Nachricht, daß Sir John Lawrence die Regierung um so viel Truppen als möglich ersucht habe, da er eine Brigade unter Chamberlain von Lahore aus nach Rohilkund senden wolle, und die folgende Nachschrift: „Die Nachrichten aus dem Pendschab sind ungünstig. Sir John Lawrence hatte andere Gründe als einen Rohilkund-Feldzug, um Verstärkungen zu requiriren. Die Sikhs sind nicht verläßlich, und außerdem drohen die Afghanen an der Nordgrenze. Deshalb mag es nöthig werden, die Besatzung von Peschauer zu verstärken." — Die „Times" bringt in ihrer zweiten Ausgabe ihre Privat-Korrespondenz aus Bombay, 9. Januar. Sie wiederholt, daß die Unterjochung Audhs für jetzt vertagt bleibt. Ueber Lucknow melden Spione, daß eine Minorität der Bewohner einen längeren Widerstand gegen die britische Herrschaft für unnütz halte, indem das Schicksal sich für England erkläre. Die Mehrheit arbeite unverdrossen an der Befestigung der Stadt und suche sie uneinnehmbar zu machen. Einzelne Rebellenhaufen außerhalb Lucknows beobachten den Alumbagh; die dieser Rotten war es, welche Outram am 22. auseinander jagte. — Aus Kalkutta, 26. Dezember, schreibt der „Times"-Korrespondent: es sei ein Brief aus Alumbagh, 17. Dezember, eingetroffen, worin es heiße, daß man starkes Schießen gehört habe, und daß die Rebellen in Lucknow ohne Zweifel einander in den Haaren liegen. Die Rebellenführer weigerten sich, den rückständigen Sold auszuzahlen, unter dem Vorgeben, die Königin-Mutter von Audh habe verboten, die Sipoys zu bezahlen, bevor die Engländer ins Meer getrieben seien. Für die Wahrheit des Gerüchts kann der Korrespondent nicht bürgen; er wiederholt jedoch, daß die königliche Familie von Audh mitschuldig sei. — Sonst enthalten beide Korrespondenzen nichts von Belang.

Amerika.

Havanna, 12. Januar. [Santa Anna] ist, wie dem „Courrier de Paris" gemeldet wird, mit dem letzten Paketboote von St. Thomas angekommen und hat bis jetzt das strengste Inkognito bewahrt. Er hat sich mehreremale des Nachts und im verschlossenen Wagen zum General-Gouverneur begeben; er wurde aber dennoch erkannt und von einigen indiskreten Freunden verrathen; seine Anwesenheit fällt so sonderbar mit der revolutionären Bewegung in Mexiko gegen den Diktator Comonfort zusammen, daß die Politiker sich allen erdenklichen Vermuthungen hingeben.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 8. Febr. Zu der am heutigen Tage in Berlin stattfindenden Einzugsfeier Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen haben sich, außer den schon genannten Chefs der Militär- und Civilbehörden, den Deputationen des 11. Infanterie-Regiments, des Magistrats und der Stadtverordneten, der Universität und der schlesischen Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung, auch zahlreiche Privatpersonen von hier nach der Hauptstadt begeben. Die die Stiftung betreffenden Urkunden befinden sich in einer prachtvollen Hülle von dunkelrothem Sammet, welche mit dem schlesischen Wappen-Adler aus massivem Silber kunstvoll herausgearbeitet, und einem silbernen Rande in massivem Gitterwerk reich verziert ist. In den Farben (roth-weiß) ist die Stadt, durch den Adler die Provinz repräsentirt. Das Titelblatt schmückt eine herrliche Randzeichnung mit architektonischen und landschaftlichen Verzierungen sinnig ausgestattet. An der Spitze prangen die englischen und preußischen Farben in Fahnen und den Wappen beider Nationen, am Fuße ist das schlesische Wappen, zu beiden Seiten Stadt und Land durch allegorische Figuren dargestellt. Die in plastischer Hinsicht vollendete Metallverzierung des Einbandes ist aus dem Atelier der Gebr. Sommé, die Malerei von Koska und die Schrift auf Pergament von Kretschmar meisterhaft ausgeführt.

** **Breslau,** 8. Febr. Am gestrigen Tage wurde das 25jährige Doktorjubiläum des Hrn. Dr. Lobethal von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern auf das festlichste begangen. Sieben verschiedene Deputationen der respektiven wissenschaftlichen, gemeinnützigen, religiösen und wohlthätigen Institute, denen der Jubilar nahesteht, überbrachten im Laufe des Vormittags ihre Glückwünsche, welche zum Theil in sehr gehaltvollen und in kalligraphischer Hinsicht meisterhaft ausgeführten Adressen niedergelegt waren. Daran reiheten sich die herzlichsten Gratulationen einer großen Anzahl von Personen aus allen Ständen, die bei dem umfangreichen Wirkungskreise des Jubilars ihm die Erhaltung ihrer Gesundheit und in sehr vielen Fällen das Leben verdanken. Unter den dargereichten sinnigen und kostbaren Festgeschenken heben wir hervor: eine prachtvolle Vase, in reicher Vergoldung und mit allegorischen Darstellungen aus der alten und neuen Heilkunde passend verziert, ferner einen kunstvoll gearbeiteten silbernen Pokal und einen herrlichen Armleuchter aus demselben Metall, mit den bezüglichen Dedikations-Inschriften ausgestattet. Der Jubilar war von den mannigfachen, glänzenden Beweisen liebevoller Theilnahme auf das freudigste überrascht und gab den Deputirten wie den sich anschließenden Privatpersonen seine innigste Dankbarkeit zu erkennen.

† **Glogau,** 8. Februar. [Zur Festfeier des heutigen Tages.] Auch die Honoratioren unserer Stadt werden den Einzugstag heute besonders feiern und nach Allem, was wir über die Anordnungen zu dem heute Abend in den Räumen des städtischen Rathhauses stattfindenden Festballe bisher gehört und gesehen haben, wird die Feier des Einzugstages in Berlin durch die angeordnete Festlichkeit in unserer Stadt einen dieser würdigen Ausdruck erhalten. Nachdem schon vor längerer Zeit sich zu diesem Zwecke hierselbst ein Festkomite gebildet hatte, ist es demselben leicht gelungen, zu dem heute Abend festgesetzten Balle etwa 500 Personen aus und in unserer Stadt zu vereinigen. Die Väter der Stadt haben den weißen Saal, den Sitzungssaal des Gemeinderathes und die eine Treppe höher belegenen Räume im Rathhause bereitwilligst dem Komite zur Verfügung gestellt und sind diese Räumlichkeiten der Feier des Tages entsprechend ausgeschmückt worden. Schon vor dem Eintritt in den weißen Saal, welcher mit dem Gemeinderathssaale in unmittelbare Verbindung gesetzt worden ist, werden zwei große Transparente, darstellend das preußische und das englische Wappen, daran erinnern, zu welchem Zwecke heute Abend die Gesellschaft Glogau's sich versammelt. Gegenüber dem Eingange zum weißen Saale an der vorderen Seite der Orchester-Gallerie werden die Büsten Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, umgeben von einem frischen, kostbaren Blumenkranze, sich befinden, im Hintergrunde eine weiße Draperie, über dem Kranze wird eine goldene Königskrone ihren Platz finden, goldene Viktorien und der preußische schwarze Adler hoch darüber schirmen das Paar, welches rechts und links umgeben sein wird von Bannern in den preußischen und englischen Landesfarben. Auch der übrige Theil des Saales, namentlich die prachtvollen Kronleuchter, sowie der Gemeinderaths-Saal werden sinnig mit Kränzen und Blumen, darunter in das Auge fallend die weiße und rothe Rose, ausgeschmückt sein, Licht über diese Räume wird von etwa 300 Kerzen verbreitet werden. Der Stadt- und Baurath Schmidt hat die Leitung und Ausführung der von ihm selbst entworfenen Dekoration in die Hand genommen, und ist es ihm in der That gelungen, so zu sagen die Prosa des Saales in das lieblichste, poetischste Gewand zu kleiden. Ueber den Verlauf des Festes selbst behalten wir uns weiteren und näheren Bericht vor und glauben im Voraus versichern zu können, daß es allen Anforderungen entsprechen wird, indem auch die Verpflegung des Abends in tüchtige und zuverläßige Hände, unseres Traiteurs Guhn, im Hause des Kaufmanns Bauch, gelegt worden ist. Aber auch in Berlin selbst wird an dem heutigen Tage das hohe fürstliche Paar und die erlauchten Eltern des Prinzen an die getreue Stadt und Festung Glogau erinnert werden. Die Vertreter unserer Stadt haben nämlich zwei Adressen in kunstsinnigster Weise anfertigen lassen, welche nach Berlin dem Vertreter der Stadt Glogau im Herrenhause, Syndikus Berndt, mit dem Auftrage zugesandt sind, dieselben am Tage des Einzuges, also heute, den hohen Adressaten zu übermitteln. Die Adressen sind gerichtet einmal an das neuvermählte Paar und dann an Ihre königlichen Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin von Preußen. Dieselben sind gleichmäßig auf Pergament lithographirt und gemalt, die Rückseite wird von einem blumendurchwirkten, weißen Atlasstoffe gebildet. Man erblickt in der Mitte das Wappen der Stadt Glogau, wie es den Gemeinderaths-Saal ziert, zur rechten Seite die Stadt Glogau, zur linken Seite das städtische Rathhaus gemalt. Die Schrift ist höchst sauber lithographirt und mit dem Stadtwappen mit rothem Wachs gesiegelt, das Siegel ist mit schwarzsilberner Brodüre durchzogen und befestigt und befindet sich selbst in einer silbernen Kapsel. Die Adressen sind umschlungen einerseits von einer schwarz-weiß-rothen Guirlande — für das erlauchte junge Paar — andererseits von einer schwarz-weißen Guirlande — für das hohe Elternpaar und sie ruhen in einem kostbaren sammetrothen silberverzierten Umschlage. Die Facsimile der Unterschriften sind täuschend ähnlich. Beide Adressen sind das gemeinsame, wohlgelungene Werk des Lithographen Hitzer, des Malers Pohl, des Buchbinders Deinert und des Goldarbeiters Weitz, sämmtlich glogauer Bürger, die Ansprachen selbst endlich sind aus der Feder eines Mitgliedes des Gemeinderathes, des Redakteurs des „Magazins des Auslandes" und Eisenbahn-Direktors Lehmann. Beide Adressen sind mit dem Facsimile folgender Personen versehen: von Unwerth. Berndt. Schmidt. Lehfeldt. Schädler. Linke. Graupe. J. Steulmann. A. Garbe. Mehnert. Meissner. Fülleborn. Wunsch. Hoffrichter. H. Reissner. Bail. J. Lehmann. Mögen die von unsern städtischen Behörden in unserem Namen ausgesprochenen Wünsche sich erfüllen, das erflehen alle Glogauer von Gott.

e. **Löwenberg,** 7. Febr. Der Vorstand des hiesigen Gewerbe-Vereins legte am 3. d. M. Rechnung in einer General-Versammlung über Einnahme und Ausgabe des vorhergehenden Jahres. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 61, die Einnahme betrug 83 Thlr., welche nach dem Vorgange anderer Jahre zumeist zur Anschaffung naturhistorischer Journale verwandt wurden; einige nicht wiederkehrende Auslagen verursachte das Abendessen mit darauf gefolgtem Balle, welche am 31. Oktober zur Begehung des 25jährigen Stiftungsfestes des Gewerbevereins stattfanden. Der bisherige Vorstand unter dem Vorsitze des Prorektor Dr. Schmid wurde auch für das neue Vereinsjahr wiederum gewählt. Der rastlosen Aufopferung des genannten Vorsitzenden ist nur eine größere Anerkennung mindestens durch vermehrtere Besuche der Vereinssitzungen zu wünschen. Das mit dem Gewerbevereine verbundene Bürgerrettungs-Institut erstattete bei diesem Anlaß durch seinen Vorstand auch seinen Jahresbericht. Das Vermögen dieses sehr wohlthätigen Institutes belief sich beim Jahresschluß auf 691 Thlr. und hatte sich um 31 Thlr. vermehrt, mit welchem Kapitale 81 zinsenfreie Vorschüsse von je 6 bis 20 Thlr. zum Gesammtbetrage von 1364 Thlr. an hiesige Bürger geleistet werden konnten. Die Einnahme betrug 2 Thlr. als Geschenk des hiesigen Gesangvereins und 48 Thlr. Hausstandsgelder, welche bei dem Anzuge von 24 Personen durch den Magistrat zur Institutenkasse eingezogen wurden. Der seitherige Vorstand wurde von Neuem gewählt und möge derselbe in dieser Wiederwahl ein Zeichen des ihm geschenkten Vertrauens erkennen. — Durch die Mitwirkung des königl. preuß. Kammer-Musikus Hrn. Stahlknecht, so wie des Gesang- und Musiklehrer Gustavo Romanoff aus Mailand, früher Tenorist am Hoftheater zu Turin, wurde das ohnehin sehr stark besuchte dreizehnte Konzert der Hofmusik am Donnerstage sehr fesselnd. Hr. Gustavo Romanoff ist im Interesse seiner außerordentlich ansprechenden Erfindung, die Einführung der Stenographie beim Gebrauche des Pianoforte, auf einer Kunstreise nach Berlin begriffen, welcher der beste Erfolg zu wünschen ist. Die von ihm erfundene melographische Maschine hat es sich zur Aufgabe gemacht, Alles, was am Klavier gespielt wird, auch gleichzeitig zu schreiben, und erfüllt diese Aufgabe vollständig, indem sie damit den Vortheil verbindet, daß sie an jedem schon verfertigten Instrumente angebracht werden kann, wobei dessen Bau nicht beeinträchtigt und doch allen Anforderungen genügt wird, welche an das Pianofortespiel gemacht werden können. Die Maschine vermag auf gleiche Weise in allen Degradationen der Tempis vom Largo sustenuto bis zum presto con fuoco mit allen zufälligen Rallentandos und Accelerandos stets rechtmäßig zu schreiben. Dieser Vorzug fällt namentlich ins Gewicht für Diejenigen, die den praktischen Theil des Flügelspielens kennen, indem auf diese Weise den verschiedenen Wendungen eines musikalischen Gedankens eine pünktliche Stenographie folgt und Alles in genauester Weise auf das Papier übertragen wird.

§§ **Schweidnitz,** 7. Febr. [Zur Tagesgeschichte. — Vermischte Nachrichten.] Auch von Seiten der Vertreter unserer Stadtkommune, dem Magistrat und den Stadtverordneten, ist eine Adresse als Glückwunsch zu der Vermählungsfeier Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm abgesandt werden. — Der Einzug Ihrer königl. Hoheiten in Potsdam wurde gestern von Mitgliedern der beiden hiesigen Freimaurerlogen durch einen Ball gefeiert. — Die Wintersaison ist jetzt gewissermaßen in ihrem Kulminationspunkte. Wegen der herannahenden Fastenzeit folgen die Tanzvergnügungen, die in den geselligen Kreisen angeordnet werden, sehr rasch aufeinander. Auch treffen in diese Zeit die Stiftungsfeste einzelner Vereine, die durch Zweckessen, Bälle und andere Lustbarkeiten gefeiert werden. Ausflüge in die Ferne, zu denen sonst in dieser Jahreszeit die Schlittenbahn, besonders nach dem Gebirge, selbst bis in die nächsten Grenzdörfer Böhmens, Dittersbach und Wiese, einlud, müssen in diesem Jahre unterbleiben, da nur wenig Schnee gefallen ist. — Die Temperatur war in der verflossenen Woche sehr wechselnd, meistens hatten wir mehrere Grad Kälte, theilweise aber auch Thauwetter, besonders am 5. d. M. Der alten Bauernregel zufolge dürfte man, da wir an Mariä Lichtmeß sehr heiteres Wetter gehabt, auf einen noch längeren Winter rechnen, als ursprünglich prophezeit worden war. Daß die bisherige mäßige Temperatur, besonders in der Zeit vor Weihnachten, dem Gesundheits-Zustande nicht zuträglich gewesen, ist bereits früher berichtet worden. Die Masernkrankheit, welche in den letzten Monaten stark grassirte, hat nun sehr nachgelassen; dagegen tritt das Scharlachfieber bei den Kindern, obwohl auch meist gutartig, häufiger auf.

In der nächsten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wird eine sehr wichtige Frage zur Erörterung kommen, ob, da höherer Anordnung zufolge bei Thierschaufesten keine Verloosungen mehr stattfinden sollen, aus deren Ertrag bekanntlich ein Theil der Kosten für diese Festlichkeiten bestritten wurde, in diesem Jahre das einer früheren Bestimmung zufolge anstehende Thierschaufest gefeiert werden soll. Es würde von vielen Seiten gewiß sehr bedauert werden, wenn unter obwaltenden Umständen das Fest unterbliebe.

♂ **Kanth,** 7. Februar. [Tödtung durch einen Baum. — Konzert.] Im benachbarten Schosnitz wird ein Theil des Dominialforstes in Wiesenland umgewandelt. Beim Fällen einer Eiche ereignete sich vorige Woche ein beklagenswerthes Unglück. Dieser Baum war von den Arbeitern umrodet worden, und in der Meinung, der Wind werde ihn dann umwerfen, entfernten sie sich. Der Tagelöhner Kretschmer aus Polsnitz, in der Nähe mit anderer Arbeit beschäftigt, scheint nicht geahnt zu haben, was da geschehen sei. Plötzlich stürzt die Eiche um und schlägt den Mann dergestalt zu Boden, daß er, ungeachtet der ärztlichen Hilfe, nach einigen Stunden starb. — Das am 31. v. M. im Saale des Gasthofs „zur Stadt Breslau" vom Herrn Kantor Rausch veranstaltete Konzert zum Besten der Armen erfreute sich eines zahlreichen Besuchs, und endete mit einem gemüthlichen Tänzchen.

δ **Neisse,** 6. Februar. Donnerstag Abend erfreute der Kammermusikus Sr. Majestät der Königin von England, Herr Vogell, der Sohn eines hiesigen höheren Militärs und Schüler des pariser Konservatoriums, die Mitglieder des hiesigen Instrumentalvereins durch den Vortrag mehrerer Violinpiecen. Derselbe trug das Wiegenlied (Lullebay) von Reber, die Elegie von Ernst und die Fantaisie de Caprices von Vieuxtemps vor. Er wußte sowohl durch das präzise Spiel, als auch besonders durch den Vortrag, mit welchem er der ganzen Zartheit des Wiegenliedes, der tiefen Wehmuth der Elegie und den verschiedenen Stimmungen der Fantaisie Ausdruck gab, allgemeine Befriedigung hervorzurufen. Auch die übrigen Stücke: Haydn's Symphonie in B-dur, die Ouverture zu Don Juan und Beethoven's D-dur-Symphonie wurden in der gewohnten exakten Weise vorgetragen. Der Instrumental-Verein erfreut sich überhaupt unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Stuckenschmidt eines eben so großen Eifers unter den Mitwirkenden, als regen Interesses unter den Zuhörern.

Schon vor längerer Zeit war im hiesigen Theater die Aufführung der Hugenotten angekündigt. Wie man berichtet, hat dieselbe wegen Differenzen bis jetzt nicht stattfinden können. Es ist recht zu bedauern, daß dadurch die Thätigkeit der hiesigen Gesellschaft, die im Ganzen genommen als eine erfreuliche bezeichnet werden kann, gestört wird.

Vergangenen Sonntag ist ein Kind auf dem Ringe von einem Schlitten überfahren worden, glücklicherweise war die Verwundung durchaus keine lebensgefährliche. Man sieht aber hieraus wieder recht deutlich, wie unvorsichtig junge Leute vom Lande hier in der Stadt sind, da doch das Gedränge hier auf den Straßen keineswegs von der Art ist, daß eine derartige Fahrlässigkeit Entschuldigung finden könnte.

⚎ **Gleiwitz,** 7. Februar. Wir hatten gestern uns hier der wenn auch nicht seltenen, doch jeder Zeit erhebenden Huld der allgeliebten Landesmutter, Ihrer Majestät der Königin, zu erfreuen. Das Löbil Kochmannsche Ehepaar feierte vor kurzer Zeit sein Ehejubiläum. Der Gatte hatte, nachdem er in erster Ehe neun Jahre gelebt, durch den Tod seine Frau verloren, und zum zweiten male sich verheirathet. Mit dieser seiner zweiten Frau feierte er nun die goldene Hochzeit. Das eheliche Leben des Paares war stets ein musterhaftes, sittlich reines, frommes und tugendhaftes. Ihre Majestät die Königin, hat deshalb dem Jubelpaare ein Gnadenandenken zu bewilligen geruht, ein Psalter Davids mit Allerhöchstihrer Unterschrift und den schönen Bildnissen des geliebten Herrscherpaares. Dasselbe sollte nach dem Statut an geheiligter Stelle dem Paare überreicht werden; da der Jubilar jedoch seit einiger Zeit sich unwohl befand, so hatte eine Deputation des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde mit dem Rabbiner es im Hause dem Paare überreicht. Am Sonabend wurde aber diese ehrende Auszeichnung öffentlich der Gemeinde vom Rabbiner verkündet, und in angemessenen Worten auf die hohe Bedeutung des königl. Gnadenandenkens hingewiesen. Der Segen von oben wurde zum Schlusse für die geliebteste Herrscherin erfleht.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 65 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 9. Februar 1858.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. In der letzten Versammlung des Gewerbevereins zu Wüstegiersdorf wurden folgende Fragen beantwortet: 1) Seit wann wird Salz als Nahrungmittel gebraucht? 2) Welches Holz benutzt man als Bleistiftholz? 3) Auf welche Weise wird das Eisen am besten gestählt? resp. können Ackergeräthe durch Blut-Laugensatz gestählt werden? 4) Worin besteht das Wesen der artesischen Brunnen? Frage 1 wurde durch Herrn Pastor Ludwig, 2 und 3 durch Herrn Jul. Websky und 4 durch Herrn Kommerzienrath Websky beantwortet.

+ Grünberg. Am 16. d. M. wird Herr Direktor Pechtel mit einer sehr gut zusammengesetzten Gesellschaft hier eintreffen und höchst wahrscheinlich glänzende Geschäfte machen.

△ Guhrau. Zum Besten der hilfsbedürftigen Veteranen im hiesigen Kreise wird am 13. d. M. im Saale des Gasthofs zum Deutschen Hause eine große musikalische Abendunterhaltung unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten, der Sänger aus Glogau und des hiesigen Quartett-Vereins stattfinden.

Neumarkt. Unsere Archipresbyteriat-Waisenstiftung besitzt gegenwärtig ein Vermögen von 2295 Thlr. 14 Sgr. und ist im vorigen Jahre um 1406 Thaler 21 Sgr. gewachsen. Gegenwärtig werden 5 Waisen in dieser Anstalt unentgeltlich unterhalten.

≅ Görlitz. Außer den beiden Herren Bürgermeistern wird Herr Stadtverordneter-Vorsteher-Stellvertreter Geh. Ob.-Justizrath Starke an der Deputation sich betheiligen, welche den Teppich an die hohen Neuvermählten überreichen wird. Eine Widmungs-Adresse wurde dieser Tage vom Magistrat und sämmtlichen Stadtverordneten vollzogen. — Die Stadt-Behörden haben zum Bau des Schul-Gebäudes in Schnellförtel ein Geschenk von 250 Thaler bewilligt. — Der Mörder der verwittweten Schuhmachermeister Schäfer, Schuhmachergeselle Forker, hat sich im Gefängniß erhängt. — Im Getreidegeschäft beibt es beim Alten und noch immer gehen die Preise zurück. — Da der Magistrat wünscht, den Beschluß der Stadtverordneten: „die bisher bestandene Befreiung der Geistlichen, Lehrer, Kirchen- und Schuldiener von der Entrichtung des Schulgeldes für ihre Kinder aufzuheben" — nochmals einer eingehenden Erörterung und Motivirung zu unterwerfen, so wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordneten eine gemichte Kommission gewählt, und zwar aus dem Kollegium die Herren Bertram, Himer, Upitzsch, Köhler, Schmidt, Herrmann und Kellmann. — Im abgelaufenen Monat Januar hat unsere Pfand-Leihanstalt auf 1583 Pfänder 3421 Thlr. ausgeliehen und für 1013 Pfänder 2178 Thlr. zurückempfangen. — Die vom hiesigen Offizier-Corps am 5. d. M. nach Schönbrunn unternommene Schlittenfahrt bestand aus circa 30 Schlitten. Nachher fand Ball und Souper statt. — Bei dem am 5. d. Mts. im neuen Saale der Societät stattgefundenen Stiftungsfeste der hiesigen Bürger-Ressource wurde Herr Schornsteinfegermeister Keller, der aus eigenem Antriebe das seit 26 Jahren ausgeübte Amt eines schriftführenden Vorstandes der Gesellschaft niederlegte, mit dem Diplom als Ehren-Mitglied der Bürger-Ressource überrascht.

⊙ Lauban. Wenn auch der neulich stattgehabte Markt nicht ganz unbefriedigende Resultate ergeben hat, so war doch der Viehmarkt ein ganz jammervoller. Es waren nicht mehr als 11 Kühe, 1 Kalb und 5 Ochsen ausgeboten. — Zu Thiemendorf ist am 24. v. M. eine Häuslersfrau von 3 gesunden Knaben entbunden worden.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 6. Februar. [Die patriotische Theilnahme an dem feierlichen Einzuge des jungen prinzlichen Paares in Berlin. — Das Freiwilligen-Fest. — Belebung des Karnevals. — Vorlesungen über Mickiewicz in Paris.] Der Tag des feierlichen Einzugs des feierlichen Einzugs des neuvermählten fürstlichen Paares in die Haupt- und Residenzstadt Berlin wird auch für unsere Stadt ein wahrer Festtag sein. Ueberall werden bereits die großartigsten Vorbereitungen getroffen, um diesen Tag so feierlich als möglich zu begehen. Das Kasino, die Loge, die Schützengilde und andere größere und kleinere gesellige Kreise wetteifern mit einander, um auf den für diesen Tag angesetzten Bällen einen ganz ungewöhnlichen Glanz zu entwickeln. Die Thalia, eine Gesellschaft, die schon seit mehreren Jahren nicht ohne Erfolg ein Liebhabertheater in ihrer Mitte gepflegt, hat ihre Feier des für Preußen so denkwürdigen Ereignisses schon für heute Abend angesetzt, und wird dieselbe durch eine eigens zu diesem Zwecke arrangirte Festvorstellung und durch einen großen Ball begehen. Die von unserer Stadt zur Begrüßung des jungen durchlauchtigsten Paares bestimmte Deputation, die aus dem Ober-Bürgermeister Naumann, dem Stadtverordneten-Vorsteher Knorr und den Stadtverordneten v. Kaczkowski und Jaffe besteht, wird ihre Reise nach Berlin schon heute antreten, und ihr werden heute und morgen viele Privatpersonen aus den reicheren Ständen folgen, welche persönlich dem Einzuge in Berlin beiwohnen wollen. Auch der Herr Ober-Präsident der Provinz v. Puttkammer, der Präsident des Appellations-Gerichts Bielefeld, der Präsident der General-Kommission Klebs und der Herr Polizei-Direktor v. Bärensprung, sowie mehrere andere hohe Beamte reisen heute schon mit dem Vormittagszuge nach Berlin ab. — Am 3. Mts. feierten die Freiwilligen aus den Jahren 1813—15 ihr gewöhnliches jährl. Erinnerungsfest durch ein Festmahl in Busch's Hotel, an dem außer mehreren anderen eingeladenen Gästen auch Herr Ober-Präsident v. Puttkammer und Se. Excellenz der kommandirende General Graf v. Waldersee theilnahmen. Die Reihen der greisen Veteranen, diesen ehrwürdigen Repräsentanten einer großen Zeit, sind in den letzten Jahren leider durch den Tod sehr bedeutend gelichtet worden. Es hatten sich an dem diesjährigen Feste nur noch 13 betheiligt, während die Zahl derselben noch vor wenigen Jahren einige dreißig betrug. Wie lange wird es dauern, so wird auch der Letzte von jener großen Heldenschaar, die auf den Ruf des Königs freudig Gut und Blut zum Opfer brachten, aus unserer Mitte geschieden sein! Doch nur ihr Leib zerfällt, ihr Geist lebt ewig fort in Preußens Jugend! — Unser Karneval hat nur auf die edlen Regungen des Patriotismus und der Mildthätigkeit gewartet, um eine Heiterkeit und Fröhlichkeit in unsere Gesellschaft zu bringen, wie man sie in diesem Jahre kaum für möglich gehalten hatte. Die von den verschiedenen Gesellschaften fast täglich arrangirten Konzerte und Tanzvergnügungen sind sehr zahlreich besucht, und es haben auch schon mehrere größere Bälle, theils zu patriotischen, theils zu wohlthätigen Zwecken stattgefunden, die nicht minder zahlreich besucht waren. Am 11. d. Mts. wird der „polnische gesellige Cirkel" im Bazar einen Ball zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalten der Stadt Posen, und am 15. d. Mts. ein Liebhaber-Konzert ebenfalls zu einem wohlthätigen Zwecke veranstalten. Auch in der Provinz fängt man an sich zu amüsiren. Fast täglich bringt unsere polnische Zeitung Ankündigungen von Subskriptionsbällen, die von den Gutsbesitzern in den kleineren Städten veranstaltet werden, und die, wie man hört, recht zahlreich besucht sein sollen. — Die pariser Korrespondenten des „Czas" können nicht lebhaft genug den Eindruck schildern, welchen die von dem auch in Deutschland bekannten polnischen Literaten und Kritiker Julian Klaczko in Paris in polnischer Sprache gehaltenen Vorlesungen über die Dichtungen Mickiewicz's auf das dortige polnische Publikum machen. Der geräumige Saal der gelehrten Gesellschaften am Quais Malaquais, in welchem diese Vorlesungen gehalten werden, ist von Zuhörern jedesmal so überfüllt, daß viele keinen Platz mehr finden können. Wie es heißt, beabsichtigt Herr Klaczko seine Vorlesungen später durch den Druck zu veröffentlichen.

Z. Z. **Pleschen,** 7. Februar. Am vergangenen Sonntage hat im hiesigen evangelischen Schulsaale unter zahlreicher Theilnahme die Verloosung der zum Besten armer Schulkinder gewidmeten Handarbeiten und Geschenke seitens des evangelischen Frauenvereins stattgefunden und ein Resultat von ca. 50 Thaler ergeben. — Seit Neujahr giebt es hier recht viel geselliges Leben; Kränzchen und Wurstpickenicks wechseln mit einander ab und lassen Nichts von einer schlechten Zeit merken. Dessenungeachtet ist die geschäftliche Verbindung der diesseitigen mit den nahebelegenen polnischen Grenzstädten durch die Geldnoth im Königreiche Polen beinahe auf Null reduzirt. Die Kommissionslager, welche die polnischen Kaufleute hie und da auf preußischem Gebiete unterhielten, gehen allmählich ein, und die Schmuggelei scheint gänzlich aufhören zu wollen. — Der bekannte Physiker Böttcher hat uns vorgestern durch seine erste Vorstellung einen wahrhaft genußreichen Abend bereitet; nur ist zu bedauern, daß es hier für ähnliche Gelegenheiten kein geignetes Lokal giebt, indem der einzige Hartmannsche Saal viel zu klein ist. — Die letzten Marktpreise haben sich folgendermaßen herausgestellt: Weizen pro Scheffel 60—65 Sgr., Roggen 30—35 Sgr., Gerste 30—35 Sgr., Hafer 27—30 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr., Buchweizen 30—32 Sgr., Hirse 60—65 Sgr., Kartoffeln 9—10 Sgr., Heu pro Ctr. 40—45 Sgr. und Stroh pro Schock 5⅙—5⅓ Thlr.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

♔ **Breslau,** 25. Januar. Da die Dienstzulagen von 10 Thlr. monatlich für die Kompagnieführer der Landwehr in Gemäßheit des § 195 des Reglements über die Geldverpflegung der Truppen im Frieden vom Jahre 1853 lediglich als eine Entschädigung für Dienstaufwand zu betrachten ist, so soll — einer unlängst ergangenen Finanz-Ministerial-Verfügung zufolge — der Betrag dieses Einkommens von 120 Thlr. jährlich bei der Einschätzung der betreffenden Offiziere zur Klassensteuer unberücksichtigt bleiben.

Es liegt uns jetzt eine Entscheidung des Obertribunals vor, welche wir der Beachtung aller Derjenigen empfehlen zu müssen glauben, die wechselmäßige Regreßansprüche gegen einen im Konkurs Verfallenen zu erheben haben. Bekanntlich verjähren die Regreßansprüche der Wechselinhaber und der Indossanten gegen die Aussteller und die übrigen Vormänner in drei Monaten, und die Verjährung kann in keiner andern Weise als durch Behändigung der Klage unterbrochen werden. Nun können aber gegen einen im Konkurs befindlichen Regreßpflichtigen Klagen überhaupt nicht angestellt, also auch nicht insinuirt werden. Man hat sich damit zu helfen gesucht, daß man den Regreßanspruch eventuell bei der Konkursmasse des Regreßpflichtigen liquidirte. Andere deutsche Obergerichte, z. B. das Obertribunal zu Stuttgart, nahmen an, daß eine solche Liquidation einer Klage gleich zu achten sei. Preußische Gerichte hingegen stimmten hierin nicht immer überein, sie erblickten in der Liquidation nur etwas der Klage-Anmeldung Analoges. Das hiesige Obertribunal hat sich jedoch der entgegengesetzten Ansicht angeschlossen und anerkannt, daß der Art. 80 der deutschen Wechselordnung durch die in der Konkurs-Ordnung ausgesprochene Unzulässigkeit besonderer Klagen gegen den Gemeinschuldner, also auch der Wechselklagen, und die dadurch unmöglich gewordene Insinuation einer Klage an den in Konkurs verfallenen Wechselverpflichteten, die nothwendige Modifikation erleide, daß wenn eine zeitige Liquidation der Wechselforderung gegen die Konkursmasse des Wechselschuldners erfolgt ist, diesem Wechselschuldner nicht die Einrede der Verjährung, der unterlassenen Verfolgung des Rechts, zu Statten kommen kann. (B.- u. H.-Z.)

Das Ober-Tribunal hat vor Kurzem eine Entscheidung erlassen, die bezüglich der Verhältnisse des bepfandbriften Grundbesitzes von großer Wichtigkeit ist. In einem bei der General-Kommission zu Posen anhängigen Ablösungs-Verfahren sollte die Gutsherrschaft wegen der abzulösenden Reallasten durch Rentenbriefe entschädigt werden. Die Gutsherrschaft beabsichtigte, einen Theil der Rentenbriefe zu nothwendigen neuen Einrichtungen zu verwenden. Hiergegen hatte jedoch die Landschafts-Direktion zu Schneidemühl Protest erhoben, weil nach § 49 des Rentenbank-Gesetzes die Rentenbriefe unverkürzt ihr zur Tilgung von Pfandbriefen überlassen werden müßten. Nachdem auf erhobenen Konflikt der Gerichtshof für die Kompetenz-Konflikte den Rechtsweg in dieser Angelegenheit für zulässig erklärt hatte, wurde die Landschaft in zwei Instanzen mit ihrem Widerspruch zurückgewiesen. Das Ober-Tribunal hat nun auch die Nichtigkeits-Beschwerde verworfen und erkannt, daß die landwirthschaftlichen Kredit-Instute nicht befugt seien, der Ausantwortung von Rentenbriefen an den Besitzer des berechtigten Gutes, soweit die Kapital-Abfindungen (nach Anleitung des § 110 des Ablösungs-Gesetzes) zu den Einrichtungskosten und in die Substanz des Gutes verwendet werden dürfen, zu widersprechen. Nach dem angeführten § 110 habe nur die Auseinandersetzungs-Behörde die gehörige Verwendung, und namentlich ob und wieweit dieselbe in einer die Gläubiger und Real-Berechtigten des Gutes sicher stellenden Weise erfolgt ist, zu prüfen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ **Breslau,** 6. Febr. [Zum Seidenbau. — Vorstands-Sitzung.] Der Landrath Graf Pfeil zu Neurode berichtet über die Maulbeeranlagen im dortigen Kreise. Schon 1845 wurde in Wünschelburg mit einer Maulbeerbaumpflanzung begonnen, welche aber durch Böswilligkeit oder Unkenntniß fast ganz vernichtet wurde. Von 120 Bäumchen blieben nur 25 erhalten, die jetzt reichlich Blätter und Früchte tragen. Der Landrath v. Minckwitz in Wartenberg schickt ebenfalls den Nachweis und bemerkt zugleich, daß er mit Vergnügen auch ferner zu allen den Zweck förderlichen Dienstleistungen sich bereit finden lassen würde. Geerntet wurden im Kreise 14 Metzen Cocons, Hochstämme sind 30 vorhanden Herr Landrath Hoffmann zu Schönau berichtet über den Stand der Maulbeerbaum- und Seidenzucht im dortigen Kreise, wonach in demselben 2360 laufende Fuß Maulbeerhecke vorhanden sind. Nach einer Mittheilung des Landrathsamts zu Pleß sind im dortigen Kreise 15 Metzen Cocons geerntet worden und beträgt die Zahl der zwei- und mehrjährigen Pflanzen 50,000. Im Kreise Brieg sind dem Berichte des Landrathes Herrn v. Rohrscheidt zufolge 100 Hochstämme vorhanden und wurden daselbst 1857 7 Metzen Cocons erzielt. Der Landrath des Kreises Schweidnitz, Herr v. Gellhorn, berichtet, daß nach genauer Ermittelung 405 Maulbeer-Hochstämme, 5270 laufende Fuß Heckenanlage vorhanden und 12 Metzen Cocons gewonnen worden sind. — Im Kreise Grottkau sind 45 Metzen Cocons geerntet und 1200 laufende Fuß Hecke angelegt worden. Pfarrer Atzler in Gr.-Kniegnitz bestellt Maulbeersamen, Rittergutsbesitzer v. Leutsch Pflanzen und der Seidenbau-Verein für das Königreich Polen zu Warschau Pflanzen, Samen und Grains. Diese Bestellungen werden effektuirt werden. Die Handelskammer zu Breslau bittet um Notizen über Seidenzucht im Jahre 1857. Dieselben werden ihr geschickt werden.

Berlin, 6. Februar. [Eisen, Kohlen und Metalle.] (Bericht von J. Mamroth.) In der letzten Woche war der Verkehr im Metallgeschäft etwas lebhafter, als in den letztvergangenen acht Tagen; es zeigten sich einige Aufträge, die zu den billigsten Marktpreisen auszuführen waren. Umsätze waren indeß nicht von Bedeutung, da in den meisten Fällen durch die zu hohen Forderungen der Eigner ein größeres Geschäft verhindert wurde.

Roheisen. Bestes schottisches ab Lager 1⅚ Thlr., engl. à 1½ Thlr. per Ctr. Cassa umgesetzt; auf Lieferung beliebte Brände à 56 Sgr. gehandelt. Schles. Holzkohlen-Coaks und schwedisches Roheisen ohne Umsatz.

Stabeisen zu unveränderten Preisen im Konsum gehandelt (Grundpreis für gewöhnliche Qualität und Dimensionen), schles. gew. 5⅚ Thlr., geschmiedetes 6½, engl. gewalzt 5½ Thlr., staffordshirer 5⅚ Thlr. per Ctr. verst.

Blei 8—7¾ Thlr.

Zink loco 8⅚—9 Thlr. bez.

Bancazinn. In Folge höherer auswärtiger Notirung auch hier gefragter, einige Posten gingen à 40 Thlr. per Cassa um, wozu Käufer noch ferner vorhanden. Inhaber stellten jedoch höhere Forderungen, im Detail 42—44 Thlr.

Kupfer. Die günstige Stimmung für diesen Artikel hält an, und bleiben Preise in steigender Richtung, Paschkoff 46 Thlr., Demidoff 43 Thlr., schwed., englisches, australisches und amerikanisches 41 Thlr. versteuert Cassa; im Detail 3—4 Thlr. per Ctr. theurer.

Mit Kohlen bleibt es wie gewöhnlich um diese Jahreszeit still; der Konsum wird durch billige Lager-Offerten gedeckt. Belangreiche Lieferungsabschlüsse sind bis jetzt von den Fabrikanten noch nicht eingegangen; das Geschäft war daher auch in dieser Woche leblos.

Glasgow, 2. Febr. (Bericht von Robinows u. Marjoribanks.) Nachdem die Roheisen-Preise in der ersten Hälfte voriger Woche circa 6 d per Ton zurückgegangen waren, stellte sich nach Reduktion des Disconto der Bank von England vorigen Donnerstag wieder mehr Festigkeit ein, die seitdem vorherrschend geblieben ist.

Die Verschiffungen während der letzten Woche betragen 10,514 gegen 6919 Tons, und die Gesammt-Verschiffungen bis 30. v. Mts. 50,760 gegen 38,569 Tons während desselben Zeitraumes im vorigen Jahre. Der Vorrath von Roheisen in Connal's Store betrug am 1. d. M. 70,000 Tons.

Preise von Roh- und Stangeneisen. Gute Marken Storek. Warrants per Ton f. a. B. Glasgow excl. Kommission ⅗ Nr. 1 und ⅖ Nr. 3 54 s à 54 s 3 d, do. do. in Makers Händen dito Nr. 1 53 s 6 d, Nr. 3 51 s 6 d, Gartsherrie dito Nr. 1 58 s, Glengarnock dito pro Ton f. a. B. Ardossan Nr. 1 54 s 6 d, oder 2 s 6 d per Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld. Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen), f. a. B. Glasgow. 7 L 10 s à 8 L 5 s, Winkeleisen dito 8 L à 8 L 10 s, Bandeisen 9 L, Kesselplatten 10 L, Platten zum Schiffsbau 9 L 10 s mit üblichem Disconto.

Stettin, 6. Februar. **Weizen** flau, loco gelber pr. 90pfd. 55—57 Thlr. nach Qualität bezahlt, ganz geringe gelbe Waare 48 Thlr. bezahlt, 89/90pfd. gelber pr. Frühjahr 60 Thlr. Brief, 59 Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 60½ Thlr. Brief, 60 Thlr. Gld. — **Roggen** matt, loco pr. 82pfd. 35—34¾ Thlr. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 36 Thlr. bez., 35¾ Thlr. Br., 35½ Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 36½ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 37½ Thlr. Br., 37 Thlr. Gld.

Gerste pommersche pr. Mai-Juni 35 Thlr. bez. u. Br., 34½ Thlr. Gld.

Hafer 50/52pfd. pr. Frühjahr 29 Thlr. Gld.

Heutiger Landmarkt. Weizen 50—57. Roggen 36—39. Gerste 34 bis 36. Hafer 26—29. Erbsen 48—54 Thlr.

Rüböl unverändert, loco 11¾—11⅚ Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 12⅙ Thlr bez. und Br., 12 Thlr. Gld.

Leinöl loco inkl. Faß 13½ Thlr. Br.

Spiritus flau, loco ohne Faß 22 % bezahlt und Brief, pr. Februar-März 21½ % Brief, pr. Frühjahr 20—20¼ % bez., pr. Mai-Juni 19½ % bezahlt und Br., pr. Juni-Juli 19 % Gld.

Zink fester, loco 8⅔ Thlr. Br.

Talg 1ma russisches gelbes Lichten- 15⅚ Thlr. trans. bezahlt. — Amerikanisches **Schweineschmalz** 6½ Sgr. bezahlt.

Kaffee gelber Java- 6¼ Sgr. trans. bez., Rio reel ordinair bei Posten mit 4 Sgr. und ord. Rio mit 3⅓ Sgr. trans. bezahlt.

Hering schott. crown und full brand 12 Thlr. trans. bezahlt.

† **Breslau,** 8 Februar. [Börse.] Außer für inländische Fonds verkehrte die heutige Börse in etwas matterer Haltung als Sonnabend. Sowohl Eisenbahn- als Bankaktien sind im Course gewichen und auch der Umsatz konnte nur als ein geringer bezeichnet werden.

Darmstädter 100¾ Gld., Credit-Mobilier 121½ Br., Commandit-Antheile 107 Br., schlesischer Bankverein 87⅚ und 87½ bez. und Gld.

§§ **Breslau,** 8. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen stilles Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Februar 32 Thlr. Br., Februar-März 32 Thlr. Br., März-April 33 Thlr. Br., April-Mai 34 Thlr. Br., Mai-Juni 35 Thlr. Br., Juni-Juli 36 Thlr. Br., Juli-August — —.

Rüböl ohne erhebliche Aenderung; loco Waare 12⅛ Thlr. bezahlt, 12⅙ Thlr. Br., pr. Februar 12⅙ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 12⅙ Thlr. Br., März-April 12¼ Thlr. Br., April-Mai 12¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, September-Oktober — —.

Kartoffel-Spiritus ohne Geschäft; pr. Februar 7 5/12 Thlr. Br. und Gld., Februar-März 7 5/12 Thlr. Br. und Gld., März-April 7½ Thlr. Gld., April-Mai 7⅚ Thlr. Br., Mai-Juni 8 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 8⅓ Thlr. Br., Juli-August 8⅔ Thlr. Br.

≅ **Breslau,** 8. Februar. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war nur sehr mäßig befahren und die guten Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste fanden zu den bestehenden Preisen prompt Nehmer; Hafer in schlesischer Frucht erhielt sich gut verkäuflich, während galizischer, der stark zugeführt und von sehr geringer Qualität war, unter unserer niedrigsten Notiz erlassen werden mußte. Gute Kocherbsen und Wicken gefragt und Preise zur Notiz bewilligt.

Weißer Weizen	60—63—65—67 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	57—59—62—64 "	
Brenner-Weizen	48—50—52—54 "	
Roggen	38—40—42—43 "	
Gerste	35—37—39—41 "	
Hafer	29—31—32—33 "	
Koch-Erbsen	58—60—63—66 "	
Futter-Erbsen	48—50—52—54 "	
Wicken	54—56—58—60 "	

Oelsaaten schwach zugeführt, aber auch nicht sehr gefragt; letzte Preise nominell. Winterraps 107—109—111—113 Sgr., Winterrübsen 90—94—96 bis 98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl unverändert matt; loco 12⅛ Thlr. bezahlt, pr. Februar 12⅙ Thlr. bezahlt, Februar-März und März-April 12¼ Thlr. Br., April-Mai 12¼ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus etwas matter, loco 7¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren heute wiederum nur in den feinen und hochfeinen Qualitäten beachtet und die letztnotirten Preise wurden willig erreicht; für mittle und geringe Sorten fehlte es an Käufern und es blieb Mehreres unverkauft.

Rothe Saat 14⅓—15—15½—16½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15—16½—18½—19½ Thlr.	
Thymothee 10—10½—11—11½ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei matter Haltung geschäftslos. Roggen pr. Februar und Februar-März 32 Thlr. Br., März-April 33 Thlr. Br., April-Mai 34 Thlr. Br., Mai-Juni 34½ Thlr. bezahlt, 34¾ Thlr. Gld. — Spiritus loco 6 11/12 Thlr. Gld., pr. Februar-März 7 5/12—7⅓ Thlr. Gld., März-April 7½ Thlr. Gld., April-Mai 7⅚ Thlr. Br., Mai-Juni 8 Thlr. Gld., Juni-Juli 8⅓ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 8. Februar. **Zink** fest und 8 Thlr. 3 Sgr. für loco willig zu bedingen.

Wasserstand.

Breslau, 8. Febr. Oberpegel: 12 F. 11 Z. Unterpegel: 2 F. 9 Z.
Eisstand.

& Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Schweidnitz. Weißer Weizen 60—70 Sgr., gelber 56—64 Sgr., Roggen 38—44 Sgr., Gerste 35—41 Sgr., Hafer 28—32 Sgr.

Lauban. Weizen 67½—82½ Sgr., Roggen 45—48¾ Sgr., Gerste 36 bis 42¼ Sgr., Hafer 32½—35⅛ Sgr., Centner Heu 26¾ Sgr., Stroh 5¾ Thlr., Pfund Rindfleisch 2½ Sgr., Schweinefleisch 3½—4 Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr., Kalbfleisch 1¾ Sgr.

Görlitz. Weizen 67½—75 Sgr., Roggen 41¼—47 Sgr., Gerste 40 bis 42 Sgr., Hafer 32—35 Sgr.

Sagan. Weizen 67½—73¾ Sgr., Roggen 42½—45 Sgr., Gerste 42½ bis 47½ Sgr., Hafer 33¾—37½ Sgr., Erbsen 75—77½ Sgr.

Glogau. Weizen 65½—70½ Sgr., Roggen 38¾—41½ Sgr., Gerste 41 bis 41½ Sgr., Hafer 30—31½ Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 9⅚—10⅚ Sgr., Pfd. Butter 6—8 Sgr., Mandel Eier 7—7½ Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5⅓ Thlr.

Niederschlesische Zweigbahn.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Einnahme im Januar 1858 für 5,809 Personen und 116,394 Ctr. Güter unter Vorbehalt späterer Feststellung	12,310	8	9
Einnahme im Januar 1857 nach erfolgter Feststellung	10,150	24	9
Im Januar 1858 mehr	2,159	14	—

excl. der Einnahmen aus dem Personen-Transito-Verkehr zwischen der Niederschlesisch-Märkischen und der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Neueste Nachrichten.

Die Festfeier in Potsdam.

Potsdam, 6. Februar. Die festlichen Vorbereitungen zum feierlichen Empfange Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen waren heute um 2 Uhr sämmtlich vollendet. In dem Empfangs-Salon des Bahnhofsgebäudes hatten sich um diese Zeit die sämmtlichen hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses versammelt, während sich die städtischen Korporationen, der Magistrat, die Stadtverordneten und der Polizei-Direktor Engelken in den beiden Zimmern aufgestellt hatten, welche unmittelbar hinter dem Empfangssalon liegen.

Nachdem die Mitglieder des königl. Hauses bei Ankunft des Zuges mit dem königl. Salon-Wagen aus dem Empfangszimmer auf den Perron herausgetreten waren und das neuvermählte Fürstenpaar auf das Herzlichste empfangen hatten, begaben sich Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm zunächst in das Empfangszimmer selbst, wo Höchstdieselben einige Augenblicke verweilten. Hier waren außer den höchsten Herrschaften versammelt: der General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Kommandeur des Gardecorps, Graf von der Gröben, der Oberstallmeister und

Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Generallieutenant v. Willisen, der Kommandant von Potsdam, General à la suite Sr. Maj. des Königs und Kommandeur der 1. Gardedivision, Generalmajor v. Bonin, so wie die beiden zur Aufwartung bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin allerhöchst beorderten Kammerherren, Schloßhauptmann v. Roeder und Graf Fürstenstein. Der Ober-Bürgermeister und Geheime Rath Beyer sprach hier die Begrüßung der Stadt aus, während welcher Zeit die Prinzen des königlichen Hauses gleich aus dem Empfangs-Zimmer auf dem nächsten Wege in die bereit stehenden Equipagen stiegen und voraus zum königlichen Schlosse fuhren. Die Equipagen fuhren aber nicht durch die Aufstellung der Gewerke, in der Straße am Schloß und auf dem Markte, sondern bogen gleich von der Brücke in das Brücken-Portal zum Lustgarten ein, wo die höchsten Herrschaften vor der grünen Rampe ausstiegen, und in den großen Marmor- oder Kurfürsten-Saal eintraten, wo die sämmtlichen Hofstaaten, das Offizierkorps und die Behörden bereits versammelt waren.

Nachdem der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm die Beglückwünschungsrede des Ober-Bürgermeisters von Potsdam auf das Freundlichste beantwortet und mit den Höchstihnen vorgestellten Personen in huldvollster Weise gesprochen, traten Höchstdieselben, geführt von dem Ober-Stallmeister Sr. Majestät des Königs, General v. Willisen, aus dem Bahnhofshause in's Freie, um die bereitstehende sechsspännige königliche Equipage zu besteigen, während die nach dem Ceremoniell vorauffahrenden Personen des prinzlichen Hofstaat bereits in den für sie bestimmten Wagen Platz genommen hatten.

In dem Augenblick des Heraustretens machte die ganze Militär-Eskorte die Honneurs unter dem Blasen des Liedes; „Heil Dir im Siegerkranz". Die Kavallerie, welche diese Eskorte bildete, bestand aus einem Zuge des Garde-Husaren-Regiments, zwei Kompagnien Gardes du Corps, einem Zuge des 1. Garde-Ulanen-Regiments und stand unter dem Kommando des Majors Grafen zu Dohna vom Regiment Gardes du Corps.

Die auf dem Brauhausberge aufgestellten Böller der Schützengilde gaben bei dieser Gelegenheit die vorgeschriebenen Salutschüsse, welche bis zu 72 Schüssen während des ganzen Einzuges fortdauerten.

Während das Cortege über die Brücke fuhr, schallte der Jubelruf von beiden Seiten des Flusses herüber. Der Zug ging nur im Schritt vorwärts und ließ so dem Publikum Zeit, Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm bei seiner Wiederkehr in seine Geburtsstadt und Höchstdessen durchlauchtigste Gemahlin bei ihrem ersten Erscheinen in der neuen Heimat ehrfurchtsvoll zu begrüßen.

Mit herzgewinnender Freundlichkeit grüßten und dankten Ihre königlichen Hoheiten nach allen Seiten und schienen sichtlich gerührt und überrascht von den immer neu erschallenden Rufen der dichtgedrängten Massen.

Von der Brücke an, die ganze Straße am Schloß entlang bis zum Rathhause, dann zwischen der Kirchentreppe und dem Obelisken hindurch, und von dort zum Fortuna-Portal des Schlosses, standen die sämmtlichen Gewerke in ihren Festkleidern mit Fahnen, Emblemen und geschmücktem Handwerkszeuge, ein Spalier bildend, in welchem der Zug sich langsam dem Schloßhofe näherte, wo außer der gewöhnlichen Schloßwache und vor dieser, im Haken, die Leib-Kompagnie des ersten Garde-Regiments mit der Fahne des ersten Bataillons, der Regimentsmusik und in Grenadier-Mützen, geführt von dem Hauptmann v. Block, als Ehrenwache aufgestellt war.

Während das prinzliche Paar im Schlosse von den schon vorangeeilten königlichen Prinzen und Prinzessinnen, den obersten Hof-, Ober-Hof- und Hof-Chargen, dem Minister des königlichen Hauses, Wirklichen Geheimen Rath von Massow, den Offizier-Korps, Militair- und Civil-Behörden, so wie den präsentirten Damen der Stadt empfangen wurden, zogen die Gewerke und Korporationen, voran die Schützengilde, welche sich schon vom Bahnhofe her dem Zuge angeschlossen hatte und je nach ihrer Aufstellung auf einander folgend, vom Markte durch die Schloßstraße nach der Breitenstraße, von wo sie in den Lustgarten einrückten, sich hier aufstellten und das Zeichen zum Vorüberziehen am königlichen Schlosse erwarteten.

Als die Präsentation im Kurfürstensaale des königlichen Schlosses vorüber war, traten die höchsten Herrschaften an die Fenster, und nun begann das Vorüberziehen der Korporationen und Gewerke mit wehenden Fahnen, hoch getragenen Emblemen und geschmücktem Handwerkszeug. Sie rückten aus dem Brückenportal wieder aus dem Lustgarten aus.

Es fand nun im königlichen Schlosse **diner en famille** und Marschallstafel statt, während welcher die ganze Stadt sich zu einer glänzenden Illumination vorbereitete, durch welche die höchsten Herrschaften nach und von der Gala-Vorstellung fuhren, welche in dem königlichen Schauspielhause stattfand. Da war kein Haus, auch in den entferntesten Straßen, welches nicht die Freude seiner Bewohner in hellstrahlender Beleuchtung kundgethan! (Pr. St. A.)

Ueber die Fest-Vorstellung am Abend berichtet die „Zeit", wie folgt: Abends war Fest-Vorstellung im königl. Schauspielhause: Wie befohlen, pünktlich mit der siebenten Stunde, öffneten sich die Thüren der Königsloge. Der General-Intendant, Herr v. Hülsen, in großer Uniform, tritt ein, bis zur Brüstung vor und giebt dem Orchester das Zeichen zum Empfang des Hofes. Unter brausendem Tusch, in den das jubelnde Hoch der Versammlung sich mischt, erscheinen die hohen Herrschaften. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm führt die fürstliche Gemahlin bis an den vorderen Rand der Loge, und freundlich dankend für den Huldigungsgruß, lassen Beide sich in die goldenen Sessel nieder. Eine weiße Moiree-Robe, mit hellblauen großen Quarree's durchzogen, der weiße Grund mit eingestickten Epheublättern, umwallte die anmuthige Gestalt der Prinzessin. Durch die blonden Locken zog sich ein blauer Blätterkranz mit weißen Blüthen, während um den blendenden Hals eine kostbare Perlenschnur, des edlen Prinzen fürstliches Geschenk, sich schlang. Während Ihre königliche Hoheit an der rechten Seite des erhabenen Gatten Platz genommen, reihten sich Höchstderselben Ihre königlichen Hoheihen die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, dann die Frau Prinzessin Friedrich Karl an. Neben Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm saßen Ihre königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen und die Frau Prinzessin Karl. In der zweiten Sesselreihe hatten ihre Plätze genommen: Ihre königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen, Prinz Friedrich, Prinz Adalbert, Prinz Albrecht, Vater und Sohn, die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen, die Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, so wie Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz. Von den glänzenden Toiletten, in welchen die höchsten Damen erschienen, deuten wir nur auf die der Frau Prinzessin von Preußen königl. Hoheit — weiße Moiré-Robe, Coiffüre von grünen Blättern mit dunkelrothen Camelien und Goldverzierung, als Halsschmuck Perlen — und auf die der Frau Prinzessin Carl: blaue Robe, blaßrothe Camelien-Coiffüre und Hermelin-Mantille — hin. Sämmtliche Toiletten zeichneten sich mehr durch geschackvoll-einfache Eleganz, als durch prunkende Pracht aus. Der erste Akt der Vorstellung des vielbeliebten vaterländischen Lustspiels „Vor hundert Jahren", konnte selbstverständlich wenig das Interesse der Versammlung fesseln, das ganz und gar von dem glänzenden, erhebenden Schauspiel, das die Königsloge darbot, in Anspruch genommen war. Der zum erstenmale den Zwischenakt andeutende niedersinkende Vorhang brachte für die erhabene jugendliche Fürstin eine freundliche Ueberraschung: die künstlerisch ausgeführte Ansicht von Windsor-Schloß, eine Heimath-Erinnerung. Das Auftreten unseres alten „jungen Gern" im zweiten Akt in seiner komischen Pedell-Rolle erregte die höchsten Herrschaften zu großer Heiterkeit, in die sich auch Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm unwiderstehlich hineingezogen fühlte. Gern war übrigens der einzige Künstler des festlichen Abends, der seiner Laune freien Spielraum ließ, während die andern mitwirkenden Darsteller eine gewisse Befangenheit zur Schau trugen und nur die alte Wachtparade frisch und fröhlich unter Trommelschlag das Exercitium: „Präsentirt's Gewehr!" der glänzenden Versammlung gegenüber ausführte. Das Lustspiel wurde im zweiten Zwischenakt durch „Ungarische Tänze", aus dem Ballet „Morgano", und ausgeführt von den Mitgliedern des Ballets, unterbrochen, während der Schluß des theatralischen Fest-Abends ein „Schlesisches Divertissement" bildete, das mit einer Gruppe und einer durch Brillantfeuer beleuchteten, die Kronen und Namenszüge des erhabenen Paares tragenden Dekoration endete. Wie das hochgefeierte Paar bei seinem Erscheinen mit jubelndem Hochruf empfangen ward, so tönte derselbe Wunsch ihm nach, als die höchsten Herrschaften das Theater verließen. Es war spät geworden, aber noch glänzten die Straßen in voller Beleuchtung und waren von Menschen belebt. Namentlich schienen viele Landleute aus der Umgegend Potsdams herbeigeströmt zu sein, um sich mit Frauen und Kindern an dem festlichen Glanze zu erfreuen.

Potsdam, 7. Februar. [Die Illumination.] Die Erleuchtung, mit der Potsdam die Anwesenheit des neuvermählten Paares gestern feierte, war die glänzendste, die hier je gesehen worden. Potsdam eignet sich aber auch wie wenige andere Orte mit seinen großen, regelmäßigen Plätzen und langen, breiten und geraden Straßen zu derlei Veranstaltungen voll Pracht und Glanz, indem von Tausenden von Standpunkten aus sich die herrlichsten Fernsichten und Perspektiven, oft noch vermehrt durch den Wiederschein im Wasser, wie auf den Kanalbrücken und am Bassinplatze, aber auch auf der großen Langen-Brücke, entwickeln. Unvergleichlich schön war der das Schloß umgebende Alte-Markt, und hier ist zuerst das Rathhaus in seiner imposanten, dem Amsterdamer-Schlosse nachgebildeten Architektur zu nennen. Glänzte es am Tage in grünen Kränzen, so strahlte es nun an allen Fenstern von Lampions und größeren Flammen, außerdem prangten daran die Namenszüge des erlauchten Paares, große Sterne und zwei Adler mit zahllosen Gaslicht-Flämmchen. Wie sich aber an diesem großen Platze ein herrliches Gebäude an das andere reiht, so war auch überall sinnig die gebotene Gelegenheit benutzt, Außerordentliches zu schaffen. Der Palast Barberini bot gegen die Stadt bis zum Dachgesims hinauf in Flammen strahlend mit seinen offenen Durchfahrten, die wiederum die Bahnhofs-Flammen erblicken ließen, einen einzigen Anblick, und seine großen, gegen die Havel gewendeten Seitenflügel strahlten ihr Bild im Wasser zurück. Das Lehmann'sche Haus war von einer mit bunten Ballons behängten Veranda umbaut worden, vor einem andern Hause erhob sich ein improvisirter dunkler Tannenwald, dem Feuerbecken Licht spendeten. Der höchste Ausdruck prächtiger Illumination war aber durch Kast seinem Einsiedler-Hotel gegeben. Das ganze Risalit des an der Ecke der Schloß- und Hohenwegstraße gelegenen, dem Schlosse zugewendeten Gebäudes hatte sich, den architektonischen Linien bis zur Frontispiz hinauf folgend, mit einer unzählbaren Menge von Lampen bedeckt, dazwischen umstrahlte ein Gaslichtkranz das kolossale Rundbild mit den Bildnissen des erlauchten Paares, und Sterne und Namenszüge, Kronen und andere Zierden mit lebhaft brillant flammendem Gaslicht vollendeten diese feenhaft schöne Erleuchtung. Und wieder stand jedes andere Haus nah und fern, ob auch einfacher beleuchtet, damit in schöner Harmonie. Nur Einzelnes können wir noch weiter anführen. Die Chefs der königlichen Regierung und der Oberrechenkammer, Staatsminister und Ober-Präsident Dr. Flottwell und Chef-Präsident Dr. Böttcher hatten auf eigene Kosten es übernommen, die beiden Gebäude zu schmücken; dort strahlten in bekrönten Wappenschilden die Namenszüge F. W. und V., hier prangte die Königskrone über den Büsten des jugendlichen Fürstenpaares, die in einer Blumennische standen, und weite Lichtbogen wölbten sich darum. Auch das Offizier-Kasino in der Waisenstraße mit seiner schönen, von Schinkel herrührenden Façade verdient um der Pracht willen, die es entwickelte, hervorgehoben zu werden, eben so das Gymnasium, welches in einem großen Transparent die Inschrift trug:

Salve Friderice Guilelme! Salve Victoria!
Felix est faustumque Tuum, Victoria nomen,
Hoc nobis signum, tessera et omen erit,
Congratalatur summa cum pietate Gymnasium Postampiense.

Auch des Stadtraths und Zuckersiederei-Besitzers Jacobs Wohnhaus strahlte in einem riesigen Gassterne mit den Namenszügen der Neuvermählten. Noch aber ist als besonders anziehend und herrlich der große, regelmäßig viereckige Wilhelmsplatz zu nennen, welchen die schönsten Häuser mit ganz gleich hohen Fenster-Linien zur prächtigsten Erleuchtung vorzugsweise geeignet machen. In seiner Mitte erhebt sich das Standbild Friedrich Wilhelms III., zu dessen Seiten zwei Gas-Pyramiden flammten, und in weitem Rund herum schimmerte Haus bei Haus mannigfach und doch wieder nach einheitlicher Idee im endlosen Licht-Schimmer erglänzend. Allen voraus strahlte hier Frey's Hof-Conditorei mit Flambeaux und Lampen an allen irgend passenden Stellen versehen und die in gleicher Front des mit einem verandenartig umgewandelten Perron versehenen großen Hauses liegende Krausnick'sche Buchhandlung hatte an ihrem Schaufenster ein riesiges Wappenbild; weiterhin lockten Chromatropen, in beständigem Wechsel mit patriotischen Segenswünschen an einem Fenster der Schultze'schen Wechselhandlung erscheinend, fortwährend Schaulustige an, und von Zeit zu Zeit leuchteten auch hier von der Nauener- und Charlottenstraßenecke her bengalische Flammen in Roth und Grün köstlich auf und bestrahlten die langen schimmernden Häuserfronten. Noch aber müssen wir der in einem entlegenen und ganz verborgenen Stadttheile, am Bullenwinkel, befindlichen Provinzial-Gewerbeschule rühmend gedenken. Lehrer und Schüler hatten hier sinnvoll in einem der unteren Klassenräume eine schön beleuchtete Aufstellung der Büsten des hohen Paares mit dem Besten umgeben, was die Anstalt selbst an Modellen, Gipsabgüssen und Apparaten besitzt, und ein Transparent in den oberen Fenstern sprach den herzlichen Glückwunsch dazu aus.

Fügen wir dem allen noch hinzu, daß ein leichter Frost bei heiter gewordenem Himmel die Abend-Promenade durch die so festlich prangenden Straßen ungemein begünstigte, während beim Empfange am Nachmittag davon in etwas das Gegentheil stattfand, dann bleibt das Gesammt-Ergebniß, wie es sich durchweg in der überall wimmelnden, fröhlich bewegten Menge kundgab, freudigste, unbefangen sich hingebende Stimmung der Liebe und Anhänglichkeit. (N. Z.)

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Busse.
Fritz Sacher.
Militsch. [1264] Breslau.

Statt besonderer Meldung
beehre ich mich, die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem königl. Regierungs-Assessor Herrn **Haehnel** in Marienwerder ergebenst anzuzeigen. [996]
Reichenbach in Schles., den 6. Februar 1858.
Verwittwete Kaufmann **Most.**

Die Verlobung
unserer Tochter **Clara** mit dem königl. Kreisrichter Herrn **König** hierselbst zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Rawicz, den 6. Februar 1858.
[1252] **A. Vogdt** und Frau.

Ihre am 6. Februar vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:
Oswald Sucker.
Fanny Sucker, geb. **Kuh.**
Breslau, den 7. Februar 1858. [1255]

Die heute Nachmittags 3¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha,** geb. **Korn,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 8. Februar 1858.
Herrmann Schroeter,
[1021] Staatsanwalt.

Die am 6. Februar, Nachmittags 4 Uhr, erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Luitgarde,** geb. **Scholz,** von einem Mädchen zeigt theilnehmenden Freunden hierdurch an:
[1250] Der Hauptlehrer **Adam.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Rosalie,** geb. **Woller,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 7. Februar 1858.
[1283] **Adolph Strelitz.**

Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner innigst geliebten Frau **Johanna,** geb. **Sachs,** von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.
Breslau, den 7. Februar 1858.
[1274] **A. Sachs.**

Heute Früh 7¼ Uhr starb meine geliebte Frau **Bertha,** geb. **Schletter,** im Alter von 21 Jahren am Wochenbettfieber, was ich, tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit anzeige. [986]
Schwientochlowitz, den 6. Februar 1858.
Röhr, Post-Expediteur.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten dieses Monats verschied nach kurzen, aber schweren Leiden an der Bräune unser liebes Söhnchen **Rudolph** in dem Alter von 4 Jahren bei seinen Großeltern in Grobig bei Klopschen, was wir unseren lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, mit tiefbetrübtem Herzen hiermit anzeigen.
Szczodrowo, den 6. Februar 1858.
[985] **Pohl** und Frau.

Den gestern Vormittag erfolgten Tod unseres innigst geliebten Vaters, Schwiegervaters, Onkels und Mannes, des königl. General-Kommissions-Feldmessers und Artillerie-Lieutenants a. D. **Carl Stephan** zu Kosel, in einem Alter von 74½ Jahren, unterlassen wir nicht, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, Falvahütte u. Kosel, d. 7. Febr. 1858.
Stephan, Regierungs-Sekretär und Artillerie-Landwehr-Lieut., nebst Frau.
Amalie Stephan, verehelichte **Weiß,** nebst Kinder.
Sophie Stephan, geb. **Schwenzner,**
[1251] als Frau, nebst deren Kinder.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 9. Februar. 38. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Die weiblichen Studenten,** oder: **Ueberwundener Standpunkt."** Lustspiel in 3 Akten von Dr. J. Lederer. Personen: Gustav v. Darvil, Gutsbesitzer, Hr. v. Ernest. Ida, seine Frau, Fräul. Claus. Fanny, Kammermädchen, Heinrich, Bedienter (im Hause Darvil's), Frau Brenner, Hr. Henry. Advokat Hagenberg, Hr. Meyer. Helena, seine Tochter, Frau Weiß. Frau v. Werden, Wittwe, Frau Schindelmeisser. Oskar v. Treuen, ihr Bruder, Hr. Stemmler. Ein Diener, Hr. Puschmann. Hierauf: **„Doktor Peschke,** oder: **Kleine Herren."** Posse mit Gesang in einem Aufzuge, nach dem Französischen frei bearbeitet von D. Kalisch. Musik von Conradi.

Danksagung.
Für die vielfache und aufrichtige Theilnahme an dem Verlust unserer theuren Gattin und Mutter, der Frau **Rosina Berger,** geborene **Maywald,** sagen wir allseitig unseren tiefgefühlten Dank. [1269]
Die Familie **Berger.**

Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens.
Mittwoch den 10. Febr., Abends 7 Uhr:
[10 5] **Versammlung.**

Verein der Brüder und Freunde.
Stiftungsfest,
Sonntag den 14. Febr., Abends 7 Uhr.
(Fest-Lokal: Café restaurant).
Die Ausgabe der Gastbillets findet in unserem **Ressourcen-Lokale Ring 1,** am 10. und 11. d. Abends 6—8 Uhr, statt. [1172]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 11. Februar.

I. Kommissions-Gutachten über die Etats für die Verwaltungen des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen und des Buden-Ankaufs-Fonds; über die proponirte Anstellung der Klage wider die Seitenverwandten eines in einem der hiesigen Hospitäler verstorbenen Hospitaliten auf Herausgabe einer Geldsumme und anderer zum Nachlasse gehöriger Gegenstände; über die verlangten Kosten für das Ausziehen alter Pfähle von Eisbrechern oberhalb der Laufbrücke an der Ziegelbastion; über den proponirten Abverkauf eines Theiles von dem der Kirche zu St. Bernhardin gehörigen, neben und hinter dem Glockenthurme belegenen Platze. — Bewilligung von Unterstützungen und Zuschüssen zu unzulänglichen Etatspositionen. — Verschiedene Anträge.

II. Nachweis der gezogenen, im Jahre 1857 eingelösten, sowie der gegen Kämmerei-Obligationen umgetauschten Stadtobligationen. — Kommissions-Gutachten über den Antrag auf Bewilligung der Kosten zur Errichtung einer Steuerhebestelle auf dem städtischen Schlachthofe; über den abgeänderten Bauplan und Kostenanschlag für den Bau eines Viehstalles auf dem Schloßvorwerke zu Nieder-Stephansdorf; über die entworfene Instruktion für die Sektionsmitglieder der Kämmerei- und Hospital-Güter; über das mit dem Bespeisungs-Entrepreneur des Armenhauses getroffene Abkommen; über die in Antrag gebrachte Lösung des Pachtvertrages bezüglich des an den städtischen Packhof vor dem Nikolaithore grenzenden Platzes; über eine Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten; über die für die Verwaltung des Claassen'schen Siechenhauses pro 1858 aufgestellten Etats. — Erklärung über mehrere von der städtischen Feuer-Assekuranz-Deputation festgesetzte Brandschäden-Vergütigungen, und über die Höhe der von städtischen Subaltern-Beamten bestellten Kautionen. — Bewilligung der Kosten für die Restauration des rathhäuslichen Sitzungs-Saales, einiger Unterstützungen und Zuschüsse zu unzulänglichen Etatspositionen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.
[1008] **Der Vorsitzende.**

Bei F. Kupferberg in Mainz sind so eben erschienen und durch jede Buchhandlung **(Breslau G. P. Aderholz)** zu beziehen: [997]

Jahresbericht, statistischer, der Central-Commission für die Rheinschifffahrt. Jahrgang 1856. Officielle Ausgabe. gr. 4. 2 Thlr.

Rapport statistique de la Commission Centrale pour la navigation du Rhin pour 1856. 4. 2 Thlr.

Rhenus, Jahrbuch für Handel, Schifffahrt und Industrie der Rheinländer. Herausgegeben von **G. Schirges.** 1858. 1 Thlr.

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter
nach und von
Belgien Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) per **Düsseldorf von** und **nach Mitteldeutschland,** Sachsen, Oesterreich 2c. 2c.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherhei und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten **de Gruyter, Swalmius, van der Linden & Comp.,** in **Düsseldorf** durch unseren Agenten **Wilhelm Bauer,** und in **Aachen** durch unsere Agenten **Schiffers & Preyser** gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 22. Januar 1857. [435]

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Isr. Handlungsdiener-Institut.

Dinstag, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn **Dr. Paur. Breslau im fünfzehnten Jahrhundert.** [1205]

Wintersaison
in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das **Trente-et-quarante** und das Roulette mit namhaftem Vortheile gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein **Café restaurant.** 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends **à la française** gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn **Chèvet** aus Paris.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [278]

Eine Rittergutspacht

mit 700 M. Areal des besten Bodens und der schönsten Wiesen, ausgezeichnetem Inventar, in einer der verkehrreichsten Gegenden, wo die Milchnutzung den höchsten Ertrag gewährt, angenehm nobler Wohnlichkeit, soll wegen anderweitigen Ankaufs im Cessionswege begeben werden. Reflektanten, die über 10,000 Thlr. Capital verfügen können, ersuche ich der Kürze wegen sich baldigst persönlich melden zu wollen. [998]

F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

Königl. großbritannisch und kaiserl. französisch patentirtes echt englisches [989]
Kopf- und Bart-Haarfärbungs-Mittel



in **schwarz, braun, hellbraun u. blond,** von **J. F. Shayler** in **London,** mit welchem man jedes Haar in wenig Minuten **echt** schwarz, braun oder blond färben kann. Diese Komposition ist unstreitig das Vorzüglichste, was bis jetzt existirt, indem man nicht nur hiermit jedes Haar **ohne Nachtheil echt** färben kann, sondern auch die Färbung überraschend schnell und ausdauernd erzielt. — Hiervon empfingen wir wieder bedeutende Sendung. — Preis 6 Shilling = 1½ Thlr.

Handl. Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42.

Photadyl, Gasäther und Camphin,

als die beliebtesten modernen Leuchtstoffe, sind stets in frischer und guter Qualität so wie in jeder beliebigen Quantität bei mir zu bekommen. Mein **Lampenlager** ist neuerdings durch sehr schöne **Tisch- und Hängelampen,** sowie auch durch höchst zweckmäßige **Küchen-Lampen** und **Stalllaternen** vermehrt. [995]

C. F. Capaun-Karlowa, am Rathhause Nr. 1 (alter Fischmarkt).

Theologische Neuigkeiten

aus dem Verlage von **S. G. Liesching** in **Stuttgart,** zu erhalten in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung **(L. F. Maske)** in **Breslau.**

Evangelisches Brevier. (Auch unter dem Titel: **Diarium Pastorale:** I. Evangelisches Brevier. II. Evangelische Handagende. III. Evangelisches Hirtenbuch.) Herausgegeben von **G. Chr. Dieffenbach,** Stadtpfarrer in Schlitz, und **Chr. Müller,** Pfarrer in Beerfelden. 40 Bogen in 8. Geh. 1 Thlr. 12 Sgr.

Ueber Anordnung, Inhalt und Zweck dieses für den praktischen Gebrauch evangelischer Geistlichen bestimmten Handbuches sprechen sich die Herausgeber in und mit dem Werke selbst aus. Ein näherer Blick in dasselbe wird darthun, welcher Segen in seiner fortgehenden Benutzung liegen muß, während die Namen der Herausgeber für die Richtung des Dargebotenen eine volle Bürgschaft geben. Auch die Verlagshandlung darf ihrerseits den großen Kreis Derer, welchen ein solches Amts- und Handbuch schon länger Bedürfniß geworden, zur Einsicht und Prüfung auffordern.

Die beiden weiteren Theile — zunächst die Evangelische Handagende — werden bald erscheinen.

Löhe, W., Haus-, Schul- und Kirchenbuch für Christen des lutherischen Bekenntnisses. Erster Theil ich sechs Abtheilungen. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. 21 Bogen gr. 8. Geh. 20 Sgr.

Die abermals — noch vor dem Erscheinen des längst erwarteten zweiten Theils — nöthig gewordene neue Auflage des vorliegenden Buches ist ein giltiger Beweis für seine Trefflichkeit und den Nutzen, welchen der Gebrauch desselben in Schule und Haus gewährt. In näheren und ferneren Kreisen — wie noch kürzlich die beiden evangelischen Generalsynoden in Ansbach und Baireuth seine Benützung bevorwortet — wird dasselbe mehr und mehr heimisch und bleibt als ein treuer Leiter da, wo es einmal eingekehrt.

Zur Erleichterung im Unterricht, namentlich auch auf dem Lande — werden die sechs Abtheilungen dieses ersten Theiles auch einzeln verkauft, und zwar in Partien zu sehr niederem Preise.

Die bei der vorliegenden dritten Auflage neu hinzugekommenen Theile sind

Kurzer Unterricht von der heiligen Schrift
als dem Probirstein des Bekenntnisses und aller Lehre,
und
Vom Auswendiglernen von der Jugend bis in's Alter.
Preis jedes derselben 2 Sgr. In Partien 1½ Sgr.

Löhe, W., Vorschlag zur Vereinigung lutherischer Christen für apostolisches Leben. Sammt Entwurf eines Katechismus des apostolischen Lebens. Zweite Auflage. 8. Kartonirt. 10 Sgr. (In Partien 8 Sgr.)

Vorstehende kleine aber wichtige Schrift bespricht unter besonderer Bezugnahme auf die Gegenwart den Gedanken eines näheren Zusammenschlusses Gleichgesinnter: ob zwar im Aeußeren unter keinerlei, jetzt so beliebten Vereinsformen, sondern auf Grund gleicher Gesinnung und Richtung, als deren Früchte die drei Stücke „der Zucht, der Gemeinschaft und des Opfers" zunächst ins Auge gefaßt und auf biblischem Grunde näher ausgeführt werden.

Luthers Evangelien-Auslegung aus seinen homiletischen und exegetischen Werken für Schriftforscher, Prediger und erbauungssuchende Leser zusammengestellt von Chr. G. Eberle, Pfarrer. 65 Bogen in Roy. Oktav. Geheftet 2 Thlr. 12 Sgr.

Nach nunmehriger Vollendung dieses reichhaltigen und schönen Werkes sei von Neuem auf dasselbe hingewiesen und insbesondere Geistlichen und Schullehrern, wie tiefer forschenden Laien seine Anschaffung empfohlen. Der ganze Reichthum der gesunden und klaren Schriftauslegung Luthers legt sich hier dem Leser in der geordneten Folge, der evangelischen Pericopen (beider Jahrgänge) dar, und ausführliche Uebersichten und Register erleichtern, wie überhaupt den Gebrauch so vornehmlich das Aufschlagen aller einzelnen Stellen.

Philippi, F. A. (in Rostock), **Kirchliche Glaubenslehre.** II. Die ursprüngliche Gottesgemeinschaft. 25 Bogen gr. 8. Geh. 1 Thlr. 24 Sgr.

Den im Jahre 1854 erschienenen „Prolegomenen" folgt von der vorliegenden Glaubenslehre hiermit der zweite Theil, welcher den zahlreichen Freunden doppelt willkommen sein wird. Der in den Prolegomenen gegebenen Eintheilung zufolge werden, in fortan möglichst rascher Folge, noch weitere vier Abtheilungen erscheinen: die Ponerologie — die Christologie — die Soteriologie — und die Eschatologie umfassend. Jede derselben bildet eine selbstständige, einen in sich geschlossenen Cyclus von Lehren behandelnde dogmatische Monographie, und kann darum auch einzeln gekauft werden. [987]

Zur gefälligen Kenntnißnahme beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß der [988]

Persische Balsam gegen Rheumatismus,

bereitet von Herrn **L. v. Poser,** nach Vorschrift des arabischen Arztes **Abbas Keri Nedsched** zu **Ispahan,** in unterzeichneter Handlung nach wie vor zu haben ist. Auch daß die zu demselben zu verabreichende Gebrauchs-Anweisung von dem Leibarzt Ihrer Majestät der Königin, des Geh. Ober-Medizinal-Rath, Mitglied der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinal-Wesen, im hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herrn **Dr. v. Stosch,** revidirt und approbirt worden ist.

Die Flasche **Litt. B** grün gesiegelt für Patienten über 25 Jahre kostet 1 Thlr., die **Litt. A** roth gesiegelt für jüngere Personen kostet 15 Sgr.

General-Debit:
Handl. Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42.

Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums dienen gleichzeitig noch nachstehend geehrte Handlungen in der Provinz mit Lager und zwar:

In **Bautzen** Apoth. M. Jässing.
" **Brieg** Handlung C. G. Oesterreich.
" **Frankenstein** Handl. Jos. Seifert.
" **Glogau** Handlung Carl Linke.
" **Glaz** Handlung Oskar Klie.
" **Gleiwitz** Handlung C. Plascuda.
" **Goldberg** Handlung J. C. Günther.
" **Görlitz** Handlung Julius Eiffler.
" **Hirschberg** Handlung F. Pücher.
" **Jauer** Handlung F. A. Fuhrmann.
" **Kempen** Handlung Herrm. Schelenz.
" **Kosel** Handlung J. G. Worbs.

In **Kreuzburg** Handl. Friedr. Kuhnert.
" **Liegnitz** Handlung F. Hädrich.
" **Leobschütz** Handlung Eduard Saulich.
" **Landeck** Handlung J. A. Rohrbach.
" **Neisse** Handlung Aug. Moecke.
" **Oels** Handlung Ferdinand Jüngling.
" **Oppeln** Handlung Franz Scholz.
" **Lauban** Handlung Otto Böttcher.
" **Ratibor** Apoth. C. Seeyde.
" **Schmiedeberg** Handl. Otto Krause.
" **Schweidnitz** Handlung Joh. Spitzer.
" **Gr.-Strehlitz** Handl. Joh. Kempsky.

Inserate
für die in Warschau erscheinenden Zeitungen

übernimmt und befördert: [836]

Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Ohlendorff und Comp. in Hamburg,
Commissions-, Speditions- und landwirthschaftliches Produkten-Geschäft, Lager von echtem peruanischem Guano und Chili-Salpeter. [822]

Fußboden-Anstrich.

Zimmerfrottirung, **mahagonibraun, nußbraun** und **ockergelb,** allgemein bekannt als **höchst elegant** und **dauerhaft,** in Krausen von 1, 2 und 3 Pfd., à Pfd. 15 Sgr.

Fußboden-Beize, nach Belieben heller oder dunkler, nicht sehr glänzend, aber dauerhaft, besonders geeignet für Entree, Corridor, Treppe u. s. w., in Flaschen von circa 2 Pfd. à Flasche 20 Sgr.

Wiener Politur-Lack, ein **durchaus verbesserter** und **prachtvoll glänzender Fußboden-Glanzlack, mahagonibraun** und **gelbbraun,** à Pfd. 15 Sgr., sowie dazu passende **Grundirung,** durch deren Anwendung eine große Ersparniß an Lack erzielt wird, à Flasche 5 Sgr.

Obige **Fußboden-Anstriche** sind ganz geruchlos, leicht anzuwenden, trocknen sehr rasch und können mit einem nassen Hader aufgenommen werden. Aufträge von außerhalb werden gegen Franko-Einsendung des Betrages prompt effektuirt; für Hiesige liegen in dem unterzeichneten Geschäftslokale von **allen Anstrichen** Probetafeln zur Ansicht aus.

Die **Niederlage chemischer Fabrikate** von **C. F. Capaun-Karlowa,** am Rathhause Nr. 1 (alter Fischmarkt). [994]

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der Hälfte des hier Schuhbrücke Nr. 60 belegenen, auf 6171 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf **den 15. Mai 1858** Vormittags 11 Uhr im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Die Tannerschen Erben werden zum Bietungstermine hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 30. Januar 1858. [177]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns C. W. Mueller zu Oels ist der Plan zur Vertheilung des verfügbaren Massebestandes entworfen und an der Gerichtsstelle in dem Civil-Prozeß-Bureau zur Einsicht für die Betheiligten ausgelegt.

Die Konkursgläubiger, welche ihre Ansprüche angemeldet haben, werden aufgefordert, ihre etwanigen Einwendungen gegen diesen Theilungsplan bis zum

18. Februar 1858 einschließlich

bei dem Konkursgericht schriftlich oder zu Protokoll anzuzeigen, und zur Verhandlung darüber, sowie zur Ausführung der Vertheilung und Erklärung über die Entschuldbarkeit des Gemeinschuldners in dem

auf den **3. März d. J.,** VM. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumten Termine im Terminszimmer Nr. 6 zu erscheinen.

Die Gläubiger, an welche Zahlungen erfolgen sollen, haben sich persönlich oder durch einen zur Empfangnahme von Geldern legitimirten Bevollmächtigten einzufinden und die Urkunden über ihre Forderungen mit zur Stelle zu bringen.

Oels, den 23. Januar 1858. [112]

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Kleinwächter.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgerichts-Kommission II. zu Haynau.

Das dem Hugo Schulz gehörige sub Nr. 10 zu Tammendorf belegene Freibauergut, abgeschätzt auf 26,382 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein bei uns einzusehenden Taxe, soll **am 26. März 1858,** von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger Freigutsbesitzer Robert Klau zu Bischdorf, Kreis Neumarkt, und der abwesende Besitzer Hugo Schulz werden hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden. [30]

Nutzholz-Verkauf. [176]

Nachstehend genannte in den Forsten, Fürstentbums Krotoszyn im laufenden Jahre angefallene Nutzhölzer und zwar:

im Revier	Hellefeld	36	Eichen	enth.	2034 KF.
"	Blankensee	281	Eichen	"	7871 "
"	Smoszewo	93	Eichen	"	4430 "
"	Lakoczyn	130	Eichen	"	3812 "
"	Glisnica	100	Eichen	"	6260 "
	und	75	Kiefern	"	7275 "
"	Chruszczyn	139	Eichen	"	6732 "
	und	202	Kiefern	"	18,513 "
	in Summa	1056	Stämme		56,927 KF.

sollen im Wege der Submission verkauft werden. Die Gebote sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submissions-Gebot für Nutzholz"

dem fürstlichen Forstamte Krotoszyn bis zum **22. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,** sei es für die gesammten, sei es nur für die in einem oder mehreren Revieren resp. in einem Forstamts-Bezirke angefallenen Holzquantitäten unter Deposition einer Kaution von 20 pCt. des Taxwerthes einzureichen.

Taxe, Aufmaßregister und Submissions-Bedingungen werden in unsern Büreaus während der Dienststunden zur Einsicht vorgelegt werden.

Der Zuschlag erfolgt am 22. l. M. Nachmittags.

Friedrich-Wilhelms-Hain, 6. Februar 1858.

Die Fürstlich Thurn und Taxis'schen Forst-Aemter Adelnau u. Krotoszyn.

Eichen- Nutz- und Brennholzverkauf.

Montag den 15. Febr. d. J. Vorm. 9 Uhr werden nachstehende Hölzer:

1) circa 6000 Kubikfuß Eichen-Nutzholz, zum Theil in starken Hölzern,
2) " 60 Klaftern desgl. Scheitholz,
3) " 120 Schock desgl. Reisig,

im Wirthshause zu Ottag bei Ohlau meistbietend verkauft. [175]

Ohlau, den 24. Januar 1858.

Die städtische Forst-Verwaltung.

Der **Posten** des **Polizei-Sekretärs,** welcher auch die Polizei-Registratur zu führen hat, ist hier vakant. Qualifizirte Bewerber, unter denen civilversorgungsberechtigte den Vorzug haben, wollen sich unter Vorlegung ihrer Papiere binnen 14 Tagen bei uns melden.

Frankenstein, den 4. Februar 1858.

Der Magistrat. [171]

Auktion. [1019]

Freitag, den 12. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Gebäude aus einer Konkurs-Masse Möbel, Kleidungsstücke, eine Partie Cigarren, Schnupftabak, Thee und Wein 2c. versteigert werden.

Fuhrmann, Kanzl.-Dir. u. Aukt.-Kommiss.

Bereits vorgefallenen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuchen wir die Inhaber aller von uns ausgestellten, bei den Herren

Stanislas Landau u. Co. und
Itzig W. M. Cohn in Breslau

zahlbar gemachten Wechsel bei Verfall den Herren Gebr. **Guttentag** in Breslau zur Zahlung zu präsentiren.

Hamburg, den 3. Februar 1858.

[931] **Samson u. Landau.**

Das Gewinnloos Nr. 75476 c der 4. Klasse 116. Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Ehrlich, [1284]
Königl. Lotterie-Einnehmer in Strehlen.

Vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

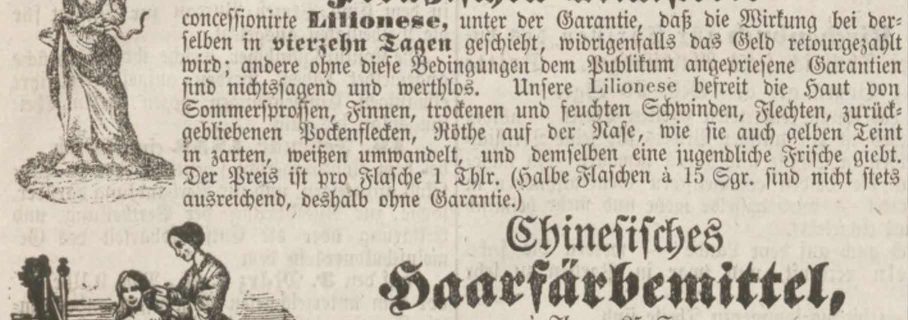
Dr. Artus, Repetitorium und Examinatorium über pharmaceutische Waarenkunde

(Droguen) des Pflanzen-, Thier- und Mineralreichs. Für Aerzte und Apotheker, die sich zum Staatsexamen vorbereiten. Dritte um 10½ Bogen verm. Aufl. 4. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Das Hinzukommen von 10½ vollen Druckbogen verbürgt die große Vervollkommnung dieser neuen Auflage, welche an Brauchbarkeit ungemein gewonnen hat und ganz im Niveau der neuesten Zeit steht.

(Trotz der bedeutenden Bogenvermehrung ist der Preis der vorigen Auflage nicht erhöht worden.)

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor Fr. Thiele.** [1022]



Von einem hohen Königlich Preußischen Ministerio

concessionirte **Lilionese,** unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in **vierzehn Tagen** geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 15 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.)

Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.,
aus der Fabrik von **Rothe & Comp.** in Berlin, Kommanditenstraße 31.

Mit diesem kann man Augenbraunen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz; man hat die Farbe-Nüancen ganz in seiner Gewalt: beim jedesmaligen Einkämmen mit der Tinktur wird das Haar einen Schein dunkler.

Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, das Resultat ist überraschend schön; so erhält das Auge z. B. mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbraunen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon und nicht in Carton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung und ist das Flacon damit gesiegelt, welches wir zu beachten bitten.

Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Niederlagen für **Breslau** sind bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50, **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24; **J. Kozlowsky** in **Ratibor,** und **Rudolph Schultz** in **Glogau,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger.** [225]

Zur Fastnacht in Rosenthal,

Mittwoch und Donnerstag den 10. und 11. Februar lade ich ergebenst ein. Für gute Brat- und Leberwurst und andere gute Speisen und Getränke bei prompter und reeler Bedienung habe ich bestens gesorgt.
Seiffert, Gastwirth. [1254]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** so wie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construction,
unter dreijähriger Garantie. [1267]

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Um dem schmählichen Treiben einer Anzahl Pfuscher und Quacksalber ein Ende zu machen, erkläre ich hiermit allen Bruchleidenden, denselben auf **frankirte** Briefe gratis meinen Rath und meine langjährigen Erfahrungen mitzutheilen, aus welchen hervorgeht, daß auch alle zurücktretenden Brüche geheilt werden können.
[553] **Dr. med. Krüsy,** in **Gais,** Kant. Appenzell, in der Schweiz

Unser hierselbst **Schuhbrücke 72** im ehemals Ernst Wendt'schen Lokale

neu etablirtes Weingeschäft

nebst guter Küche
empfehlen gütigster Beachtung:
[1014] **C. F. Pohl u. Comp.**

Importirte Havanna-Cigarren.

Von den beliebten kräftigen **„La Aromatica"** haben wir jetzt eine Sendung empfangen. Wir empfehlen allen Rauchern diese Cigarre auf das angelegentlichste. Preis 16 Thlr. preuß. Cour. pro Mille. Probe-Viertelkisten à 4 Thlr. Der Betrag wird an uns unbekannte Häuser per Postvorschuß entnommen. [515]
Rey & Comp., Hamburg.

Patentbrenner in Neusilber und Messing

sind vorräthig und werden zu den solidesten Preisen an alte Schiebelampen angesetzt.
[1276] **Alexander Fickert,** Klemptnermeister, Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Neueste Kotillon-Orden und Schleifen

mit den Bildnissen des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Wilhelm, sowie andere neue Kotillon-Gegenstände empfiehlt zur bevorstehenden Karnevalszeit zu den billigsten Preisen:
[1253] **A. v. Bardzki,** Hintermarkt Nr. 2.

Heute Dinstag: [1257]
frische Blut- und Leberwurst bei **Ch. Küntzler,** Kupferschmiedestr. 12.

Denkmünzen

auf die Ueberfahrt des Prinzen und der Prinzeß Friedrich Wilhelm resp. **deren Empfang in Preußen** sind in Silber, Neugold und Bronce vorräthig bei [911]
Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe.

Kieler Sprotten, Speck-Bücklinge

empfing wieder und empfiehlt: [1006]
Carl Straka,
Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber

Gesundheits-Jacken,

in Wolle und Seide,
Handschuhe, Shawls
und andere Wollen-Waaren, auffallend billig, um damit zu räumen.
Adolph Zepler, [1263]
Nikolaistraße Nr. 81, dicht am Ringe.

Schlesische Pfandbriefe,

welche auf dem im Kreise Guhrau belegenen
Rittergute Guhrau
haften, tausche ich gegen gleichhaltige Pfandbriefe um und zahle ein Prozent Aufgeld zu, trage auch das etwa entstehende Postporto.
Banquier **Louis Pollack** in Liegnitz.

Güter-Einkauf.

Die bereits ergangenen vielfachen Aufträge, namentlich aus dem Auslande und vorzugsweise aus Sachsen, Hannover, Anhalt, Hessen u. s. w. wegen Nachweis verkäuflicher Güter, lassen die unterzeichnete Agentur annehmen, daß sie auch dies Jahr mehreren der Herren Gutsbesitzer die Hand zum Verkaufe ihrer Güter werden bieten können. Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die nach Eintritt der passenden Jahreszeit ihr Besitzthum verkaufen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts versichert halten und von dieser Notiz Gebrauch machen wollen, würden schon jetzt — wo mehr Zeit zu den erforderlichen Vorarbeiten als zur Kaufsperiode ist, — ihre desfallsigen Offerten einzusenden, aber keine Gutsübersicht beizulegen haben, da zu deren Abfassung ein gedrucktes Schema, dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden — eingesandt wird. [718]

Die Güter-Agentur,
Preußische-Straße Nr. 615, in Groß-Glogau.

Ein 2spänniger starker Rollwagen fast noch ganz neu, und ein neuer starker gut beschlagener Frachtschlitten sind preiswürdig zu verkaufen.
Näheres hierüber bei Herrn **Eduard Sperling,** Kupferschmiedestr. hier. [1074]

Arbeitsunfähige Pferde,

so wie **thierische Abfälle** aller Art werden angekauft von der [1013]
Chemischen Dünger-Fabrik,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, Ecke der Neuen-Taschenstraße.

Bitte um Beachtung.

Ein in allen Branchen sehr erfahrener **Landwirth,** der polnischen Sprache mächtig, für die Verwaltung großer Güter befähigt, mit den günstigsten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April oder 1. Juli d. J. mit sehr mäßigen Ansprüchen eine Stellung. Derselbe kann auf Erfordern auch sogleich in Funktion treten. Herr Oekonomie-Rath **Settegast** in Proskau giebt nähere Auskunft. [820]

Ein tüchtiger Mühlenbauer

findet dauerndes und gutes Engagement in einer Papierfabrik Mittelschlesiens. Näheres ist unter Einsendung der Zeugnisse zu erfahren durch Hrn. **Emil Reimann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1. [1265]

Ein Amtmann!

unverh., 34 Jahr alt, militärfrei, noch in Thätigkeit, mit guten Attesten über vieljährige Dienstzeit, ein gediegener und glücklicher Schafzüchter, routinirter Polizeiverwalter, mit dem Rübenbau und allen Zweigen der Oekonomie ganz vertraut, sucht bei zeitgemäßen Ansprüchen bald oder später neue Stellung. Derselbe ist ein solider, braver und rechtlicher Mann. Nachweis durch den ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,** Breslau, alte Sandstr. 7. [1125]

Gut empfohlene **Pharmaceuten** werden pro Term. Ostern Gehilfenstellen nachgewiesen durch die Droguen-Handlung
[1191] **Karl Grundmann** successores.

Ein praktischer **Oekonom** und ein **Mühlenwerkführer,** ein **Förster** und ein **Gärtner** finden Unterkommen. [952]
Kommissionär **G. Meyer** in Hirschberg.

Der Haushälter **Carl Sturm** ist nicht mehr in unseren Diensten. [1218]
L. A. Gottstein u. Sohn, Rauchwaarenhandlung.

Ein junger Mann, der bereits in mehreren bedeutenden Geschäften servirte, schon gereist und des Französischen mächtig ist, wünscht eine Stelle als Reisender, Korrespondent oder Buchhalter.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1018]

Kommis-Stellen.

Ein Buchhalter für ein bedeutendes Fabrik-Geschäft mit circa 500 Thlr. Gehalt, ein Reisender für ein Droguen-Geschäft mit 400 Thlr. Gehalt und Prov., zwei Comtoiristen für Kolonial-Waaren- und Destillat.-Geschäft, so wie mehrere gewandte Detailisten jeder kaufmänn. Branche können annehmbare Engagements erhalten durch den Kaufm. **L. Hutter,** Berlin.

Ein **Ziegelmeister,** der die Fabrikation auch von Dach- und feuerfesten Ziegeln gründlich versteht, und dafür garantiren kann, findet bald gute und dauernde Anstellung. Meldung nebst Zeugnisse nehmen franko an [1271]
Myslowitz. **Moritz Knopf u. C.**

Ein Lehrling, der das Gymnasium besucht, Sohn achtbarer Eltern ist, findet in meinem Geschäft sofortige Aufnahme. [1262]
Adolph Zepler.

Eine französische Bonne, evangelischer Religion, mit guten Zeugnissen versehen, findet in einer Familie auf dem Lande, bei zwei Kindern von vier und sechs Jahren, vom 1. April d. J. ab ein Engagement. Anerbietungen werden unter der Adresse: Herr von Tschirschky-Bögendorf zu Rudnik bei Ratibor erbeten.

Ein Mädchen, welches schön schneidert, sucht außer dem Hause bei Herrschaften Beschäftigung. Näheres zu erfahren Menoritenhof 1, beim Haushälter Birke. [1256]

Ein gebildetes Mädchen, welches in weiblichen Arbeiten geübt, und zur Führung eines Haushalts befähigt ist, sucht in dieser Eigenschaft zum 1. April d. J. eine Stellung in der Stadt oder auf dem Lande. Auf Verlangen würde dasselbe auch die Beaufsichtigung und den Unterricht kleinerer Kinder übernehmen. Frankirte Offerten an den Diakonus **Strauß** in Ratibor.

Ein evangelischer **Hauslehrer,** der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, Sprachkenntnisse besitzt, und musikalisch ist, wird zu Ostern d. J. gesucht. Anmeldungen werden erbeten sub Adr. R. R. Schrimm poste restante. [983]

Der Gärtner **Bernhard Sonnabend** zu Zettlitz bei Trebnitz, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht zum 1. April eine Stellung bei einer Herrschaft. [1278]

2900 Thaler

zur ersten Stelle aufs Land sollen mit 6 % Zinsen und einigem Verlust cedirt werden.
Näheres durch **F. H. Meyer,** Hummerei 38.

Haus-Verkauf. [993]

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich mein in der Bahnhofsstraße hier belegene Haus, bestehend aus einer sehr bequemen Parterre-Wohnung, worin bisher eine Conditorei und Billard sich befindet, einer großen Giebelstube, einem sehr schönen geräumigen Hofraum, Alles im besten Zustande, aus freier Hand zu verkaufen beabsichtige. Kauflustige belieben sich in frankirten Briefen zu wenden an
Jacob Orgler in Myslowitz.

Meine in Beuthen O.-S. seit 32 Jahren bestehende rentable **Modewaaren-Handlung** beabsichtige ich an einen Geschäftsunternehmer unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an mich wenden. [1281]
J. Mannheimer.

Die Grundstücke Sterngasse Nr. 12, worin sich ein großes **Kaffee-Etablissement** nebst **Kegelbahn, Gesellschaftsgarten** und ein schöner **Bauplatz** befindet (**Odeon** genannt) und Nr. 13, worin sich **13 Wohnungen** befinden: sind Erbtheilungshalber einzeln oder auch im Ganzen billig zu verkaufen. Das Nähere Nr. 13, 1 Stiege, bei der verwittweten **C. Wiedemann.** [1060]

Vermessungs-Gehilfen finden alsbald lohnende und dauernde Beschäftigung. Eine gute Handschrift ist Bedingung. Adressen werden unter der Chiffre H. Z. in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen. [992]

Gesellschafterin.

Ein wissenschaftlich gebildetes Fräulein von einnehmendem Aeußeren, sehr gut empfohlen und aus anständiger Familie, das bereits als Gesellschafterin in einem guten Hause zur Zufriedenheit servirte, sucht bald oder Ostern eine ähnliche Stellung oder als Gehilfin der Hausfrau.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1015]

[1273] **Gesuch.**

Man bittet die schwarze Pelz-Mütze, die am 5. Februar beim Böttcher-Balle in Kutzner's Lokal in der Garderobe aus Versehen mitgegeben worden ist, bald dort wieder abzugeben.

Einige in Nieder-Schlesien und der königl. preuß. Oberlausitz gelegenen Rittergüter von reelem Werthe sind zu kaufen.

Auskunft hierüber erhalten jedoch nur Selbstkäufer auf ihr Gesuch, welches mit O. C. S. Nr. 9 zu bezeichnen, und in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, abzugeben ist. [949]

Sanitäts-Seifen.

Die Herren Aerzte und Apotheker machen wir aufmerksam, daß bei uns
Boraxseife,
Chlorseife,
Kalmusseife,
Kamphorseife,
Eisenseife,
Kiefernadelöl-Extraktseife,
Gichtseife,
Jodseife,
Leberthranseife,
Kräuterseife,
Schwefelseife,
Theerseife,
Wallnußseife,
alle Sorten streng nach ärztlicher Vorschrift bereitet, zu haben sind. [978]
Piver u. Comp.
Ohlauerstraße Nr. 14.

Kotillon-Orden

für Herren, 100 Stück 1, 2, 3 Thlr., Bouquets mit und ohne Früchte, das Stück 1¼, 1½, 2, 3 Sgr. und **viele andere der neuesten für Damen sich eignende** Gegenstände empfehlen: **Hübner & Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [1007]

Champagner, [1270]

pr. ¹/₁-Flasche 25 Sgr. bis 1 Thlr., ½-Flasche 15 Sgr.; Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
C. R. Kißner, Albrechtsstr. 46.

Das vielbewährte englische **Frostwasser** ist vorräthig bei [1272]
C. R. Kißner, Albrechtsstr. 46.

Auf einem Dom. in der Grafschaft Glaz können **täglich einige hundert Quart gute Milch** abgegeben werden. Räumlichkeiten zur Errichtung einer Käserei oder Butterwirthschaft sind vorhanden, und würde in der Umgegend auch noch viel Milch zu verkaufen sein. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere auf frankirte Briefe unter D. W. durch die Expedition dieser Zeitung. [991]

[990] **Pachtgesuch.**

Eine belebte Gastwirthschaft, womöglich mit Oekonomie, wird von einem zahlungsfähigen Manne baldigst zu pachten gesucht. Hierauf beziehende Offerten bittet man unter der Adresse: K. K. poste restante Bunzlau aufzugeben.

Eine pupillarisch sichere Hypothek von 6000 Thlr. auf einem hiesigen Grundstück stehend, ist mit einem kleinen Verluste zu cediren.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
[1017] Schmiedebrücke 50.

100 Stück reichwollige, große, **gesunde,** noch **junge Schöpse** verkauft das Dominium **Bischwitz a. W.** bei Breslau und sind die Schafe nach der Schur abzunehmen. [1246]

Gute **Eßkartoffeln** offerirt à Metze 9 Pf.: **Stobeck,** Kupferschmiedestr. 48 im Keller.

Lehrling.

Ein Knabe von auswärts, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, von rechtlichen braven Eltern, wünscht in einer hiesigen Schnittwaarenhandlung bald oder Ostern d. J. eine Lehrlings-Stelle.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1016]

Auf dem Gute Miedzianów bei Ostrowo, ¼ Meile von der Chaussee, sind einige hundert Schock **Haselnuß-Reifen** zu verkaufen. Das Nähere auf dem Dom. [982]

Wiederum empfing [1277]
frische Silberlachse,
Steinbutten, Seezungen, Dorsche, Zander, Welse, Hechte und **Aale:**
Gustav Roesner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität, und Wassergasse Nr. 1.

Ein Gasthof 1. Klasse,
am Ringe einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt Oberschlesiens belegen, ist zu verpachten und sofort oder zu Ostern d. J. zu übernehmen und Näheres hierüber sub A. K. poste rest. Gleiwitz zu erfahren. [884]

Ein Haus in gutem Baustande, Nikolai-, Reusche-, Antonien-, Wall- oder Karlsstraße belegen, wird sofort zu kaufen gesucht. Näh. im **Central-Adreßbureau,** Ring 40.

Eine **Pferdedecke** ist am Sonntag Abends gefunden worden. Der Eigenthümer kann dieselbe abholen beim Droschkenkutscher **Sternitzki,** Büttnerstraße 28. [1258]

Einige neue Pelze sind noch sehr billig zu haben, worunter mehrere Reisepelze zu dem Kostenpreise verkauft werden, Nikolaistraße 45 zwei Treppen, neben der neuen Apotheke.

Junkernstr. Nr. 3 ist die 2. Etage zu Johanni d. J. zu vermiethen. Näheres im Comptoir das.

Ein unmöblirtes Zimmer, wenn es gewünscht wird, auch Kabinet, vorn heraus, mit separatem Eingange, ist an einen anständigen Herrn oder Dame sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft wird ertheilt: Flurstr. Nr. 1, 2 Treppen rechts.

Eine möblirte Stube vornheraus, mit Extra-Eingang, ist sofort für zwei Herren zu vermiethen. Näheres Messergasse 24, 2 Treppen. [1268]

Zwei Wohnungen zu 60 Thlr. sind zu vermiethen und Ostern zu beziehen Magazinstraße im goldenen Frieden. [1259]

Goldene Radegasse Nr. 11 ist eine Bäckerei bald zu beziehen. [1280]

Eine kleine herrschaftliche Wohnung zu 140 Thlr. ist eingetretener Verhältnisse wegen Ostern zu vermiethen. Näheres alte Taschenstraße 7, zweite Etage rechts. [1282]

Zu vermiethen ist neue Taschenstraße 3, im 3. Stock von Ostern d. J. ab, eine Wohnung von vier Stuben nebst Küche und Beigelaß. [1279]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, am 8. Februar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	61—66	59	54—57	Sgr.
dito gelber	62—64	58	53—56	"
Roggen . .	42—43	41	39—40	"
Gerste . . .	36—38	35	33—34	"
Hafer . . .	32—33	30	28—29	"
Erbsen . .	60—64	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 7 Thlr. G.

5. u. 6. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10"'57	27"11"'99	28"1"'23
Luftwärme	+ 0,6	— 4,4	— 3,6
Thaupunkt	— 0,5	— 6,5	— 5,2
Dunstsättigung	90pCt.	81pCt.	86pCt.
Wind	NW	O	O
Wetter	bedeckt	heiter	trübe

6. u. 7. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"2"'11	28"2"'10	28"1"'98
Luftwärme	— 5,6	— 6,4	— 7,7
Thaupunkt	— 7,8	— 8,8	— 10,3
Dunstsättigung	80pCt.	78pCt.	77pCt.
Wind	O	SO	SO
Wetter	trübe	heiter	heiter.

Breslauer Börse vom 8. Februar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		89 B.
Oesterr. Bankn.		97⅓ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101⅓ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101⅓ B.
dito 1856	4½	101⅓ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ B.
Bresl. St.-Obl..	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ G.
dito dito	3½	85¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96 G.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96⅛ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¾ B.
Posener dito...	4	92$\frac{5}{12}$ B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	87½ G.
dito neue Em.	4	87½ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80 G.
Oester. Nat.-Anl.	5	83⅛ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	116¼ B.
III. Em.	4	111⅚ B.
dito Prior.-Obl.	3½	88$\frac{7}{12}$ G.
Köln-Mindener .	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55¾ B.
Glogau-Saganer.		—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	74½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	140⅚ B.
dito Lt. B.	3½	130¾ B.
dito Lt. C.	3½	140⅚ B.
dito Pr.-Obl. .	4	89$\frac{7}{12}$ B.
dito dito	4½	78¼ B.
dito dito	3½	98¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	56¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm...	5	—
Minerva.......	5	81¼ B.
Schles. Bank ..		87$\frac{5}{12}$ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	74½ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¾ B. Hamburg kurze Sicht 151½ G. dito 2 Monat 151⅙ B. London 3 Monat 6. 20⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79½ G. Wien 2 Monat 95⅔ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.